№ 290. 6. Jahrgang. Dortmund, Sonntag, 10. Dezember 1893. Nachweisliche Auflage: 17000.

General Anzeiger

für Dortmund und die Provinz Westfalen.

Erscheint wöchentäglich.
Abonnementspreis: durch die Boten bezogen monatlich 50 Pfg. nebst der Beilage „Westf. Hausfreund". Mit der Wochenbeilage: „Dortmunder Lustige Blätter" nur 10 Pfg. mehr.
Bei der Post mit den Beilagen: Vierteljährl. 2 M

Verantwortlicher Redakteur: K. Richter, Dortmund.

Größte und verbreitetste Zeitung Westfalens. — Unparteiisches Organ für Jedermann.

Redaktion und Expedition: Dortmund, Friedhof 2. Fernsprech-Anschluß Postamt Dortmund Nr. 604. Haupt-Agentur Unna: Nr. 238.
Insertionspreis: 20 Pfennig die einspaltige Zeile. Reklamen die Zeile 40 Pfg.

Verlag General-Anzeiger Ruhfus & Cie. Rotationsdruck Fr. Wilh. Ruhfus, Dortmund

Erstes Lokalblatt in: Aplerbeck, Barop, Brackel, Brechten, Camen, Castrop, Cörne, Courl, Derne, Dorstfeld, Dortmund, Ergste, Eving, Fröndenberg, Hamm, Herbecke, Herne, Holzwickede, Hörde, Huckarde, Kirchhörde, Langendreer, Langschede, Lünen, Lütgendortmund, Marten, Menden, Mengede, Oespel, Schwerte, Unna, Volmarstein, Wellinghofen, Westhofen, Wetter, Wickede-Asseln, Witten. Ueberall Botenbestellung.

Bekanntmachung.

Die Eintragungen in das Handels- und Musterregister werden im Jahre 1894 durch den Deutschen Reichsanzeiger, die Dortmunder Zeitung, die Tremonia und den Generalanzeiger veröffentlicht.

Die Bekanntmachung der Eintragungen in das Gesellschaftsregister erfolgt außerdem durch die Rheinisch-Westfälische Zeitung.

Dortmund, im Dezember 1893.

Königliches Amtsgericht
gez. Brüning.

Bekanntmachung.

Die Eintragungen in das Genossenschaftsregister werden im Jahre 1894 durch den Deutschen Reichsanzeiger, den öffentlichen Anzeiger des Amtsblattes der Königlichen Regierung zu Arnsberg, die Dortmunder Zeitung, die Tremonia und den Generalanzeiger veröffentlicht.

Die Bekanntmachung der Eintragungen, welche kleinere Genossenschaften betreffen, erfolgt außer den Deutschen Reichsanzeiger nur durch die Dortmunder Zeitung.

Dortmund, im Dezember 1893.

Königliches Amtsgericht.
gez. Brüning.

Evangel. Kirchbau-Verein Dortmund.

Am Sonntag den 10. Dezember cr., nachmittags 4 Uhr,
findet im Börsensaale die diesjährige 26201
Hauptversammlung
statt unter gütiger Mitwirkung des
Gemischten Chors des evangel. Arbeiter-Vereins und des Gemischten Chors „Einigkeit".

Tages-Ordnung:
1. Vortrag. 2. Jahresbericht. 3. Rechnungslage. 4. Wahl der Rechnungsführer. 5. Vorstandswahl.

Die verehrten Mitglieder sowie Freunde des Vereins sind freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Ressource junger Kaufleute.

Am Mittwoch, den 13. Dezember, abends 8½ Uhr, im Saale des „Kölnischen Hofes" hier:

Vortrag

des Herrn Emil Nittershaus aus Barmen über:

„Theodor Storm und P. K. Rosegger".

Die aktiven und passiven Mitglieder des Vereins und deren Familienmitglieder haben freien Eintritt; für Nichtmitglieder beträgt das Entree Mk. 1.—.

Karten sind im Vorverkauf à Mk. 0.75 in der Krüger'schen Buchhandlung, Westenhellweg, den Cigarrenhandlungen von S. Wolff, Brückstraße, Ludwig Knabe, Ostenhellweg, Menfendieck, Burgthor, zu haben. 10568



Die besten
Nähmaschinen, Herde, Oefen, Haus- u. Küchengeräthe
kauft man am billigsten bei 10573
L. Ackermann,
1. Kampstr. 41 Dortmund 1. Kampstr. 41.
Bitte genau auf die Firma zu achten.

Verschwundener Musterkoffer.

Am Freitag den 1. Dezember, abends 8 Uhr, ist mein Musterkoffer, gez. J. S., vom Ort Castrop bis Bahnhof Rauxel abhanden gekommen. 10539

Der ehrliche Finder oder Derjenige, welcher über den Verbleib des Koffers Auskunft geben kann, erhält hohe Belohnung.

Johann Schütte, Düsseldorf.

Familien-Nachrichten.

Geboren: Herrn Eug. Koentges in Ruhrort eine Tochter, Hrn. C. Th. Middendorf in Altenhagen ein Sohn.

Verlobt: Frl. Emilie Fasbender mit Hrn. August Müller in Köln-Bayenthal. Frl. Edith Taplin in Oberlahnstein mit Herrn Stadtbauinspektor Friedr. Kullrich in Dortmund.

Gestorben: Frau Witwe H. Beckmann in Bochum, 70 J. Frau Witwe Wilhelm Kovermann in Bochum, 51 J. Frau Witwe Karl Göckmann in Schwerte, 66 J. Frau Wilh. Bergenthal in Altenhagen, 47 J.

Heute Morgen 10¼ Uhr entschlief sanft nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden unser lieber Sohn u. Bruder, der Bureaugehilfe

Gustav Prell,

im Alter von 22 Jahren. Möge ihm die Erde leicht sein! Um stille Teilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.
Schüren, 8. Dez. 1893.

Die Beerdigung findet Montag Nachmittag 3½ Uhr, vom Sterbehause „Erlenbach" aus statt. 10612

Bekanntmachung.

Das städtische Luisenhospital gewährt gegen Zahlung eines Jahresbeitrages von 5 Mark den versicherten Dienstboten und alleinstehenden Personen in Krankheitsfällen freie Kur und Verpflegung auf die Dauer von 3 Monaten.

Anmeldungen nimmt die Stadthauptkasse Betenstr. 11 entgegen, woselbst auch die Bedingungen eingesehen werden können. 10579

Dort- munder Krieger- Verein.

Sonntag, den 10. d. Mts., abends 6 Uhr,
bei Herrn Fr. Klöpper am Westwall:
1. Zahlung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
10591 Der Vorstand.

Dr. Hartung,

Frauenarzt,
Dortmund, Elisabethstr. 2
Frauen- u. Magenkranke finden Aufn. i. all. Klassen m. Klinik.

Dr. med. Venn,

Spezial-Arzt für Haut-, Geschlechts- u. Blasenleiden,
Essen (Ruhr), Grabenstraße 78, nahe am Rhein. Bahnh. 9619

Habe mich in Elberfeld als

Augen-Arzt

niedergelassen und wohne
Hohenerstrasse 70, I
(in der Nähe des Döppenberger Bahnhofs). 9285

Dr. Mummenhoff,

bisher mehrjähriger u. I. Assistens-Arzt an der Königl. Universitätsaugenklinik, unter Leitung des Herrn Geh. Rat Prof. Saemisch, zu Bonn.
Sprechst.: Morgens 10—½1 Uhr, Nachmittags 3—5 Uhr.
Sonntags nur Vormittags.

Dr. med. Vollbeding

pract. homöop. Arzt.
Spezialarzt für schwer heilbare chronische Krankheiten. Düsseldorf, Königsallee 6. Sprechstunden tägl. Behandelt auch brieflich. 9699

Besser u. billiger

wie jed. Konkurrenz lief. an Händler wie Private 1 Kiste ca. 200 St nur gröss., feine Zuckerfiguren, Engel, Ruprechte, Chokoladenkonfekt, Bicquits 2c., schön gemischt, gut verpackt, stets frisch für nur Mk. 2.60, 3 Kisten Mk. 7.50, — 150 St. extrafeinste und größte Ware Kiste 3 Mk., 3 Kist. Mk. 8.50 per Nachnahme 10121

ab Fabrik.

Niederlage Edwin Hering, Dresden, Große Brüdergasse 25. — Vorsicht b. ähnl. Annoncen!
1 Pfg.-Weihn.-Konfekt 1 Kiste ca. 430 St. Mk. 2.50, 1 Kiste ca. 240 2 Pfg.-St. Mk. 2.80.

3 Meter f. blau, schwarz o. braun **Cheviot** zum Anzuge f. M. 10; 2⁹⁰ desgl. zu Herbst- od. Winter-Paletot f. 7 M. versend. franko geg. Nachn. J. Bartholemy, Tuchfabrik Eupen b. Aachen. An erkannt vorzügliche Bezugsquelle

Feinste
Süßrahm-Margarine
per Pfund
60 und 73 Pfennig
empfehlen 10235
S. Lindenbaum Söhne,
Dortmund, Friedhof 2.

Akademie f. höhere Zuschneidekunst
zu Dortmund.

Bringe mein Lehr-Institut für sämtliche Damen- und Kindergarderobe in empfehlende Erinnerung. Der Unterricht erstreckt sich in in- und ausländischer Schnittform und wird unter Garantie erteilt. Alles Nähere durch Prospekte. 10050
W. Mell,
2. Kampstraße 19.

Vorteilhafter Gelegenheitskauf.



Günstige Gelegenheit
für alle, welche sich eine gute und sichere Existenz verschaffen wollen.
Großer Posten
Strickmaschinen
in allen Größen und Einteilungen neuester Konstruktion sollen wegen Aufgabe des Artikels, so lange der Vorrat reicht, per Kassa von Mk. 150.— an und höher pro Stück abgegeben werden. Franko-Lieferung nach allen Orten! Auf Wunsch wird Unterricht erteilt. Schriftl. Offerten unt. S. 6373 an die Geschäftsstelle. 3736

Buchthal's selbstthätiges Backmehl

wird ohne Hefe gebacken in der Küche im Ofen.
Ueberall zu hab. mit Backrezepte

Eier

für Konditoren und Wiederverkäufer empfiehlt billigst 8966
A. Dutt mann, Steinstraße 21.

Täglich frische
Wellenbutter
per Pfund 1.05 Mark.
Hörde, Friedrichstraße 4.

Rauchfleisch.

im Schnitt a Pfund 1 Mark, bei Abnahme von ganzen Stücken billiger. 10494
Unna. J. Selig.

Kanarienvögel

mit tiefer Hohlrolle und Knorre gebe preiswert ab. Post-Vers. geg. Nachn. unt. Gar. des Wertes u. gesich. Ank. W. Kimm, Rolandstr. 29. 10581

Prima holländ.
Voll-Häringe
pr. Dtzd. 37 Pfg.
empfehlen 10234
S. Lindenbaum Söhne,
Dortmund, Friedhof 2.

Größte
Bettenfabrik am Platze
v. Eduard Graf, 4094
Halle a. S., Markt Nr. 11,
vers. unter Nachnahme (Ost. Ober-, Unterbett u. Kissen für 12—15 Mk., Hotelbetten, zweischl., volle Größe, m. weichen, neuen Federn reichl. gefüllt, à Obt. 28 bis 32 Mk. Herrschaftsbetten, zweischl. m. prachtvollen roten Bett-Inletts u. Halbdaunenfüllung, à Obt. 35—38 Mk. Muster von Bettfedern u. Preisliste frei.

Tornister
Schultaschen
Schaukelpferde
Reisekoffer
Reisetaschen
Damentaschen
Hosenträger
Portemonnaies
Cigarrenetuis
Couriertaschen
Größte Auswahl! 10901
Billigste Preise!
W. Brügmann,
27. Wißstraße 27.

Billigste
Bezugsquelle!!
Butteröl Liter 65 Pfg.
Rüböl Liter 47 Pfg.
Petroleum Liter 13 Pfg.
Weizenmehl Pfd. v. 8 Pf. an.
Zucker Pfd. 30 Pfg.
Rosinen Pfd. v. 20 Pfg an.
Korinthen Pfd. v. 25 Pfg. an.
Süßr.-Butter Pfd. 125 Pfg.
Wellenbutter Pfd. 110 Pfg.
Süßrahm-Margarine Pfd. von 50 Pfg. an.
Schmalz Pfd. v. 55 Pfg. an.
Salz von 9 Pfg.
feinste Mandel Pfd. 85 Pf.
Spezialität:
Kaffee,
sowie sämtliche Kolonialwaren zu den billigsten Preisen.
S. Bödefeld,
Steinstraße 3.

Passendstes
Weihnachts-Geschenk
Billigste Bezugsquelle für
Teppiche
fehlerh. Teppiche, Prachteremplare, à 5, 6, 8, 10 bis 100 Mk. Prachtkatalog gratis. 10211
Emil Lefèvre Berlin S., Oranienst. 158
Teppich-Fabrik.

Die Mundharmonikafabrik Conrad Weiss in Gosheim, Württemberg, empfiehlt ihre Spezialität in 96töniger Künstler-Oktav-Harmonika à M. 3.20, 80töniger Künstler-Oktav-Harmonika à M. 2.80 p. Stück, geschraubt, mit feinsten Neusilberstimmen, genauestor Abstimmung in all. Dur- u. Moll-Tonarten nach d. neuest. deutsch. Patent-Stimmgabel, portofrei u. Postnachn. Für Ia. Qual. Garant. Wiederverkäuf. entspr. Rabatt.

2 Millionen
5 × 1 Million, 500,000, 400,000, 200,000 Frcs. usw. in Rüem über 900,000 Gewinne von mehr als 80 Mill. Frcs. sind zu gewinnen mit 1 Ausbach-Ganzenhuser Los, 1 Barletta Gold-Los, 1 Venetianer Prämien-Los. Jährlich 10 Ziehungen. Listen gratis. Nächste Zieh.: 15. Dez. Jedes Los gewinnt. Die monatliche Einzahlung für alle 3 Originallose beträgt nur 5 M. Aufträge erb. bald. gegen Bankhaus J. Scholl, Berlin—Nieder-Schönhausen
Ank. gesetzl. erl.

Eine elegante
Zimmer einrichtung
(Plüschgarnitur), ferner 1 gut erhaltener Sprungbett mit Zubehör und 1 Regulierofen stehen umzugshalber billig zu verkaufen. 10546
Wo, sagt die Hauptagentur dieser Zeitung in Unna



Vertreter in Dortmund: 7916
M. Schiller, Münsterstraße 2.

Gasthof „Zum Nordstern"
(gegenüber dem städt. Viehhof)
Dortmund.

Gutes bürgerliches Logis, Mittag- und Abendtisch, kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit, Prima Lagerbier, sow. gute u. billige Weine. Schön eingerichtete Räume mit Pianino für Familien und kleinere Vereine sind für einige Abende in der Woche noch frei. 9218
Joh. Geismar.

Linden-Restaurant
Westwall 9. 5932
Gänzlich neu renoviertes Cafe-Restaurant mit höchstständigster und solidester Damenbedienung.
Hochfeines Lagerbier à Glas 10 Pfennig.
Garantiert reine Weine von den ersten Häusern zu civilen Preisen à la carte. 9634

3 deutsch gestempelte Staatslose mit jährlich 12 Ziehungen.
Nächste Zieh. 2. Jan. 1894.
Hauptgr. Frcs. 2 000 000, 1 000 000, 500 000, 400 000, 200 000 2c.
Jedes Los gewinnt! also keine Nieten! Monatseinzahlung auf 3 ganze Lose 5 Mark.
(Porto 30 Pfg. Aufträge umgehend erbeten, auch Nachnahme.) 10565
Agentur: Hermann Döhring, Uerdingen, Sedanstraße 6.

1 Sortimentskiste delikat., bestes
Christbaum-Confekt,
gesündeste und reellste Waare,
ca. 450 St. mittel Größe, od. ca.
250 extra große Stücke für nur
3 Mk. 3 Kisten für 8 Mark gegen Nachn.
Porto und Verpack. frei, also 70 Pfg. Porto-Ersparn.
Ludw. Philippsohn, Dresden 108.

Bei Husten, Keuchhusten, Heiserkeit, Verschleimung nehmen Sie
Bonner Kraftzucker
von
Walter Rubens.
Als Genuß- u. Linderungsmittel bekannt, Tafel 15 und 30 Pfg; Paket Bonbons 20 Pfg. Vorsicht beim Einkauf. Jede Verpackung trägt Schutzmarke „Anker".
In Dortmund: Gust. Schmidt, Schützen- u. Kesselstr.-Ecke. Aug. Kilpper, Kuckelke. Wilh. Lütte. Aug. Lock, Märkischestr. C. Hannessen Wwe.
In Brünninghausen: Ed. Balenhof. 9189

Homöopath. Krankenbehandl.
Schöning
Dortmund, Thomasstraße 23, in der Nähe des Friedhofs, (in der früher. Wohnung des Herrn Dr. Eiker)
Sprechst. 9—12, 3—6. Sonnt. nur vorm. Spezialbehandlung für alle veralteten Brust- und Magenleiden, Flechten, Drüsen, skrophulöse Augen- und Ohrenleiden, alle Beingeschwüre, Bleichsucht, Rheumatismus, Kinderkrankheiten, wie Stickhusten, engl. Krankheit 2c. 2c. 6719

Pferdehaare
alte Metalle, Eisen, Knochen u. Lumpen werden zu den höchsten Preisen angekauft im en gros und en détail von 10099
S. Löwenstein,
Unna,
Krummfußstraße 10.

10000 St. Eichenpflanzen zu kaufen gesucht.
Offerten unter Nr. 586 besorgt die Exp. d. Bl. 10543

Täglich frische
Wellenbutter
pr. Pfd. Mk. 1.10
empfehlen 10233
S. Lindenbaum Söhne,
Dortmund, Friedhof 2.

Christbaum-Confect reichhaltig gemischt, als Figuren, Sterne, Tiere 2c., Kiste 440 Stück M. 2,80, Nachnahme. Bei 3 Kisten portofrei. 10492
Paul Benedix, Dresden 12.

Kohlen
für jede Art Oefen und Kochherde, nur beste Sorten, empfiehlt billigst
Carl Treeck,
18201 Burgwall 18.

Brauereiverkauf od. Pacht.

Eine kleinere, in guter Biergegend Oberhessens gelegene Brauerei mit 1600—1800 Hektol. Umschl., bis auf das Flache ohne Kosten erweiterungsfähig, mit ganz vorzügl. für 10 000 Hektol. reichende Kellereien, Eisteich, Mälzereieinrichtung, Stallungen, Wohnhaus 2c. und ca. 5 Morgen am Hause gelegenen Wiesen und Garten ist verhältnißhalber sofort billig zu verkaufen.
Preis 45 000 Mk. bei günst. Anzahlung. Einem tüchtigen Fachmanne wäre brillante Existenz geboten. Off. unt. Nr. 586 an die Exped. 10574

Wolfspitze
abzugeben. Ostenhellw. 56. 10606

Hund.
Ein junger Hund, Fox-Terrier, weiß-schwarze Ohren, abhanden gekommen, auf den Namen „Möpp" hörend. Wiederbringer erhält Belohnung.
10499 Wirth A. F. Stehmann.

Junger schwarz-brauner
Teckel,
Hündin, weißen Flecken vor der Brust, abhanden gekommen. Vor Ankauf wird gewarnt. 10598
Schüren. L. Brinkmann.

Feinste frische
Wallnüsse
p. Pfd. 20 Pfg.,
feinste Sizilaner
Haselnüsse
p. Pfd. 27 Pfg.
empfehlen 10232
S. Lindenbaum Söhne,
Dortmund, Friedhof 2.

Mastgänse,
jung, fett, à Pfund 55 Pfg., Mast-Enten, jung, fett, à Pfd. 65 Pfg., vers. franco gegen Nachn. 10528 G. Schragge, Plaichken, Ostpr.

Für eine große, auf einem in größeren ländlichem Besitztum gelegene, seit einer Reihe von Jahren bestehende Korubranntweinbrennerei, nach den neueren Vorschriften eingerichtet, verbunden mit Oekonomie, in der Nähe einiger bedeutender Industriestädte Westfalens und ausgedehnter Kundschaft, wird ein 8953
Theilhaber
mit einer Kapitaleinlage gesucht. Branche- oder kaufmännische Kenntnisse nicht erforderlich.
Offerten unter E. 500 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Kost u. Logis. 1. Kampstr. 15, Hinterhaus, 1 Tr 10593

Täglich frische
Wellenbutter
pr. Pfd. Mk. 1.10
empfehlen 10233
S. Lindenbaum Söhne,
Dortmund, Friedhof 2.

J. gew. Kaufmann,
m. all. Büreauarb. u. dopp. Buchvertr., sucht umständsh. sofort Stell., event. b. Aushülfe. Anspr. mäßig. Off. u. Nr. 585 an d. Geschäftsst. 10585

Gasfitter.
Ein tüchtiger 10588
Gasfitter
bei gutem Lohn sofort gesucht. Bei guten Leistungen ist Beschäftigung dauernd.
Selbstgeschriebene Meldungen an die Direktion der städtischen Gas- und Wasserwerke Hagen in Westf.

Maschinist,
durchaus zuverlässig, zum baldigen Eintritt gesucht. 10586
Derselbe muß sowohl mit einer Dampfmaschine, als auch Dynamomaschine umzugehen verstehen.
Schriftl. Angebote mit Zeugniß-Abschriften unter A. 584 an die Geschäftsstelle.

Für Druckereien!
Accidenzsetzer
(N.-V.) j., vertr. mit neuestem Material, gewandt im Verkehr m. d. Publ., in allen and. Satzarten durchaus tüchtig, sucht v. gleich od. später in Dortmund Condition. Off. mit Gehalt an Köppenhagen, Zimmerstr. 51.

Ein Mädchen
aus guter Familie, 17 Jahre alt, evang., sucht Stellung zur gründlichen Erlernung des Haushalts u. der Küche, am liebsten ohne gegenseitige Vergütung. — Bedingung Familien-Anschluß. — Offerten unt. O 46 od. Anfragen besorgt d. Hauptagentur d. Zeitung in Unna. 10466

Für Anfang Januar 1894 wird ein junges 10506
Mädchen
zur Erlernung der Küche und des Haushalts gesucht, ohne gegenseitige Vergütung.
Hotel zum Adler,
Witten a. d. Ruhr.

Gut empf. Tagesöm. i. d. Weißenburgerstr. ges. Meld. Weißerstr. 42 Sonnt. Nachm. noch 3 Uhr. 1191

Ein ev. Mädchen,
welches Lust hat, Spezereigesch. zu erlernen, kann 1. Febr 1894 Stelle erhalten mit Familien-Anschluß.
Zu erfr. in d. Geschäftsst. 10510

Ein in Küche und Hauswesen erfahrenes 10545
Mädchen
auf sofort nach Unna gesucht. Familienanschluß zugesichert.
Wo, sagt die Geschäftsst. d. Ztg. und die Hauptagentur dieser Ztg. in Unna.

Ein ordl. evang. Dienstmädchen zum 1. Februar gesucht. 10590 Bornstr. 20.

Ein ord. Mädchen für Küche und Hausarbeit mit guten Zeugn. gegen hohen Lohn gesucht. 10600 Weißenburgerstr. 74.

Gesetzte Näherin f. Kundschaft. 10597 Frau Wahl, Jakobstr. 38.

Ans. Mädch. f. Schlafst. erf. 10601 Friedhof 2, 1 Treppe.

Eine ges. Amme vom Lande sucht Stelle. Näh. Ausk. bei Frau Heitland, Hebamme, Brackel. 10527

Ein Ladenlokal,
nebst Wohnung,
in der besten Lage der Stadt, welches sich zu jedem Geschäfte eignet, zu vermiethen. C. Stamm, 10512 Schwerte.

Ein geräumiges, mit drei großen Schaufenstern versehenes
Ladenlokal,
worin seit 6 Jahren ein flottes Colonialwaaren-Geschäft (Consum-Anstalt) betrieben, ist wegen Erkrankung des Besitzers mit Kundschaft zu vermiethen. Dasselbe eignet sich auch als Schuh-, Manufacturwaaren- oder auch als Möbelgeschäft sehr gut, da sich ein solches am Platze nicht befindet. Schriftl. Offerten u. Nr. 580 an d. Geschäftsst. d. Ztg. 10490

In der Nähe von Hörde Fabrik pr. 1. Febr. 2 große Zimmer zu verm. Oesterholzstr. 27. 10607

Eine Wohnung v. 2 Zim. per 1. Februar an ruh. Leute zu verm. 10594 Schützenstr. 81.

G. möbl. Zimmer an 1 od. 2 Herr. zu verm. eb. Prinzenstr. 5 part. 10587

Leute erh. Kost u. Logis. 9690
Fr. Wahl, Jakobstr. 38.

Kost und Logis sofort zu haben 10537 Uebelgönne 19

Die heutige Nummer enthält zwei Ausgaben und den Westfälischen Hausfreund Nr. 49, zusammen

[redacted] 8 Seiten. [redacted]

Ueber die bergmännischen Arbeiten in der Grube.

(Aus dem „Bergmannsfreund.")

Gar mannigfacher Art und vielerlei Abwechselung unterworfen sind die Arbeiten des Bergmanns in der Grube. Fangen wir bei der ersten Anfahrt des jungen Bergmanns an. Mit Rücksicht auf sein noch jugendliches Alter und in Anbetracht auf seinen noch nicht voll und ganz erlangten Körperkräfte wird der in der Grube neu anfahrende junge Bergmann — Schlepper genannt — nur zu den leichteren Arbeiten verwendet, als da sind: Pferdeknecht, Bremser, Anschläger, Schlemmer, Berieselter und anderes mehr, je nachdem eine Stelle unbesetzt ist. Jeder, der da weiß, daß ein Pferdeknecht die Pferde in der Grube zu führen, ein Bremser die Förderwagen den Bremsberg auf- und abzubremsen hat, daß ein Anschläger die leeren Wagen aufstoßen und die geladenen abziehen, ein Schlemmer die Hauptförder- und Fahrstrecken rein halten muß, dem ist auch bekannt, daß dies verhältnismäßig leichte, geringe Körperkräfte erfordernde Arbeiten sind.

Ist der Schlepper mit diesen Arbeiten vertraut geworden, und sind seine körperlichen Kräften gewachsen, so kommt er ans eigentliche Schleppen und zwar ans Berge- oder Kohlenschleppen, je nachdem die Arbeit im Gestein oder in der Kohle betrieben wird. Hier zeigt es sich nun bald, ob ein Schlepper später einmal ein tüchtiger Bergmann wird. Ein Schlepper, der träge, gleichgiltig und nicht darauf aus ist, einen möglichst hohen Lohn zu verdienen, denn von seinem Fleiß, da er doch die gewonnenen Fördermassen fortbringen soll, hängt dies in den meisten Fällen ab, wird nie und nimmer ein tüchtiger Hauer werden und nicht im Stande sein, wenn er einmal den Hauergrad erlangt hat, die Schlepper zu fleißigem und strebsamem Mitwirken anzutreiben.

Was die Schlepperarbeit bedeutet, liegt schon im Worte selbst, der Schlepper muß nämlich die Wagen schieben oder schleppen und zwar die leeren an die Punkte, wo er sie mit der Schaufel füllt, sein Mock anschreibt und sie dann beladen an die Anhängepunkte bringt, von wo aus sie in die eigentliche Förderung gelangen.

Hat der Schlepper seine bestimmte Anzahl Jahre gearbeitet, so wird er Lehrhauer. Der Name sagt es schon, daß ein Lehrhauer mit den Arbeiten des Hauers vertraut gemacht werden soll, er soll sie erlernen. Gar mannigfaltig und voller Abwechselung sind die Verrichtungen desselben. Es giebt da zu bohren und zwar mit dem Schlangen- und Meißelbohrer, es muß der Ortsstoß unterkramt werden, es wird gekeilt, geschossen, verbaut und Weiteres mehr. Jede einzelne Arbeit erfordert, will der Lehrhauer ein geschickter Hauer werden, seine ganze Aufmerksamkeit.

Er hat genau darauf zu achten beim Bohren, wie das Bohrloch angesetzt wird, wie das Ansteigen und Einfallen desselben sein muß, er muß die dem Loche nötige Ladung Pulver abschätzen können, damit der abzuthuende Schuß seine Wirkung ausüben kann. Beim Schrämen soll er zusehen, den Schram möglichst lange offen zu halten, um das manchmal sehr lästige Keilen zu sparen, worauf meistens sehr viel Zeit und Arbeit verwendet werden muß.

Beim Verhauen ist es notwendig, daß der Stempel mit einem vorschriftsmäßigen Anpfahl versehen ist und richtig nach dem Einfallen des Flötzes hängt. Wird mit ganzer Thürstockzimmerung verhaut, so muß die Bank schließend auf die Stöcke zu liegen kommen. In der Förderstrecke muß das Gestänge völlig, ansteigend oder einfallend gelegt werden, je nach gegebenem Befehl usw.

Nach einem Zeitraum von 2 Jahren hat sich der Lehrhauer einer Prüfung zu unterziehen, worauf er, wenn sie bestanden, Vollhauer wird. Die Arbeiten des Vollhauers sind wesentlich dieselben wie die des Lehrhauers, jedoch wird der Lehrhauer meist zu den Arbeiten herangezogen, welche meist Körperkräfte verlangen, während der Vollhauer die Arbeit verrichtet, bei denen es mehr auf Geschicklichkeit und Erfahrung ankommt.

Noch zwei andere Kategorien Hauer sind in der Grube beschäftigt, Zimmerhauer und Mauerhauer.

Die Zimmerhauer haben vorzüglich auf die Bremsberge, durch welche gefördert wird, ihr Augenmerk zu richten. Etwa während der Förderung losgegangene T-Schienen haben sie sofort wieder anzunageln, ist ein Bruch gefallen, so muß er in möglichst kurzer Zeit, damit die Förderung keine Unterbrechung erleidet, weggeräumt werden. Ferner ist das Stellen und Ausbessern der Wetterthüren, das Ausbessern der Fördergestänge, sowie das Ein- und Ausbauen derselben Arbeit der Zimmerhauer, außerdem finden die Zimmerhauer Beschäftigung beim Nachlegen von Schienengestänge in den Hauptförderstrecken usw.

Die Grubenmaurer haben das nachgelegte Gestänge auszubrücken, Wasserrösche und Wetterthüren auszumauern, wetter- und wasserdichte Dämme aufzuführen, sie müssen defekt gewordenes Gestücks ausbessern, kurzum alle in der Grube vorkommenden Maurerarbeiten verrichten.

Endlich hätten wir noch der bei der Förderung bei den untergeordneten Hauptförderstrecken beschäftigten Bergleuten zu gedenken. Hier giebt es Signalgeber, Zuzieher und auf verschiedenen Gruben auch Rücker. Die Signalgeber an manchen Punkten werden aus den zuverlässigsten Arbeitern gewählt, sie haben die bei der Förderung nötigen Signale nach der Maschine zu geben, und zugleich sind sie den Abziehern beim Abziehen der Wagen vom Fördergeripp behülflich. Beide zusammen haben auf vielen Gruben das für die einzelnen Abteilungen nötige Material in die Gruben zu fördern. Die Rücker, die ebenso wie die Abzieher meist kräftige Schlepper sind, sollen die Wagen, die solche nicht direkt durch den Schacht zu Tage gelangen, an die Anhängepunkte bringen, von wo aus sie dann durch Pferde, Ketten und Seilförderung weiter befördert werden.

* * *

Anmerkung der Red.: Diese Schilderung paßt für das Westfälische Revier nicht ganz. Ein Fachmann macht dazu in der „Westfälischen Volksztg." folgende Ergänzungen bezw. Berichtigungen:

Der Name Schlepper wird nicht allgemein für den neu anfahrenden Bergmann gebraucht. Die Arbeiter, welche die leichteren Arbeiten verrichten, werden allgemein „Schichtlöhner" genannt, d. h. für einen pro Schicht festgesetzten Lohn Arbeitende. Es sind die Bremser, Anschläger, Abnehmer, Anhaker, Pferdetreiber ꝛc., nicht Pferdeknechte — unter Pferdeknecht versteht man nur diejenigen, welche die Pferde in den unterirdischen Ställen füttern, reinigen ꝛc. — Auch die Schlämmer sind hier nicht bekannt. Es sind wahrscheinlich gemeint die Reiniger der Strecke und Wasserrinnen (geringe Vertiefungen in Querschläger [Stollen] und Strecken, wodurch das Wasser zum Schachte fließt.)

Dieses Reingen geschieht aber fast nur in Ueberschichten von den übrigen Schichtlöhnern. Eine solche Wasserrinne bezeichnet der Bergmannswund mit „Strosse", daher Strossenjeger. Die Hauer, welche in den Querschlägen die Aufsicht haben — gewöhnlich sind es solche, die bei den Beamten Liebkind sind, oft durch schmeichelhaftes Wesen usw. — werden auch spottweise „Strossenbolle" genannt, Bolls wahrscheinlich von Bolle oder Bulle, welcher Ausdruck oft dem Aufseher beigelegt wird.

Der eigentliche Stand der Schlepper hat, wie der Bergmannsstand als solcher überhaupt, aufgehört. In früherer Zeit hatte der Hauer die Kohlen nur loszuarbeiten, das Wegschaffen derselben besorgten die Schlepper. Diese Einrichtung hat aber schon fast 30 Jahre ganz aufgehört.

Der Hauer muß seine Kohlen selbst bis zur Bremse oder bis zu dem Orte schaffen, von wo sie vermittelst der Pferde weiter transportirt werden. Die Arbeit des früheren Schleppers besorgt jetzt der sogenannte Vollhauer. Wir sagen mit Absicht „sogenannte", denn in Wirklichkeit bestehen diese Unterschiede fast gar nicht mehr. Es ist wohl kein Bergmann mehr in unserm hiesigen Revier, der sagen kann: „Ich habe den Hauergrad". Eine Prüfung nach 2 Jahren zum Vollhauer ist seit den siebziger Jahren hier soviel uns bekannt, nicht vorgekommen. Dies ist nach unserer Ansicht auch ein Grund mit für den Niedergang des Bergmannsstandes.

Wir erinnern uns vieler Fälle aus den siebenziger Jahren wo Bauernknechte aus dem Münsterlande, Paderbornerlande ber sogar aus Polen noch kaum zwei- bis dreimonatlicher Bergarbeit als Hauer angelegt wurden. Was in dem Artikel über Maurer und Zimmerhauer (oder auch Reparaturhauer) gesagt ist, gilt auch hier. Die Maurer sind jedoch meistens wirkliche Maurer (nicht Hauer), welche von einem Bauunternehmer, wenn es notwendig ist, zeitweise der Zeche gestellt werden.

Noch zwei Arten von Beschäftigungen giebt es, die nicht erwähnt sind, und deren Vertreter sich fast kastenmäßig ausscheiden. Es sind die Schachthauer und Feuerleute. Diese sind aus den erfahrensten und jene aus den tüchtigsten, kräftigsten Hauern gewählt. Die Feuerleute haben sämtliche Arbeitsstellen in der Nacht in Bezug auf Wetter (Feuersgefahr) zu kontrollieren, und die Schachthauer haben den Schacht auszubessern und förderfähig in Stand zu halten.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

— Dem aus dem Spieler- und Wuchererprozeß in Hannover bekannten Landgerichtsdirektor Heinroth ist, wie aus Hannover gemeldet wird, am 5. d. Mts. aus dem Civilkabinet des Kaisers ein Telegramm zugegangen, worin mitgeteilt ist, daß der Kaiser Herrn Heinrath wegen seiner guten Leitung des gedachten Prozesses den Rothen Adlerorden 4. Klasse verliehen habe. — Von anderer Seite wird gemeldet, daß von den im Spielerprozeß als Zeugen aufgetretenen Offizieren schon einer entlassen ist. Es ist der Sekondelieutnant à la suite des sächsischen Gardereiterregiments v. d. Decken-Ringelheim, dem der Abschied bewilligt ist. Er ist der Sohn des Grafen Georg v. d. Decken, der welfischer Reichstagsabgeordneter für den Wahlkreis Nienburg ist.

Lokale Nachrichten.

Dortmund, 9. Dezember.

(Schöffen-auslosung.) [Fortsetzung.] Am 2., 5., 7. und 9. März Kaufmann Hugo Landfermann-Dortmund und Betriebsführer Eduard Eckardt Löttringhausen; am 14., 16., 19. und 21. März Faktor Guswin Rotten-Dortmund und Landwirt Bergmann gent. Stöve-Hufen; am 26., 30. März, 4. und 6. April Kaufmann Fritz Nellensmann-Dortmund und Maurermeister Kasimir Lang-Dortmund; am 11., 13., 16. und 18. April Landwirt Gustav Kellinghaus-Barop und Kaufmann Rudolf Lange-Dortmund; am 20., 25., 27. und 28. April Wirt August Winkhaus-Hombruch und Landwirt Heinrich Brasse-Aplerbeck; am 2., 4., 9. und 16. Mai Brauereibesitzer Friedr. Mahler-Dortmund und Prokurist Gustav Lübecke-Dortmund; am 18., 21., 22. und 25. Mai Zimmermeister Friedr. Reckert-Dortmund und Kaufmann Wilhelm Lathe-Dortmund; am 30. Mai, 1., 4. und 6. Juni Realschullehrer Hermann Marx-Dortmund und Markscheider Hermann Neuhaus-Dortmund; am 8., 13., 15. und 18. Juni Kaufmann Gust. Lehmke-Dortmund und Landwirt August Watermann-Barop am 20., 22., 27. Juni und 2. Juli Kaufmann Wilhelm Palmstrohm-Dortmund und Obersteiger Heinrich Schröder-Gahmen; am 4., 6., 11. und 13. Juli Kaufmann Heinrich Pieper-Dortmund und Kaufmann Karl Munkenbeck-Dortmund; am 18., 20., 25. und 27. Juli Landwirt Heinrich Schmittmann-Dorstfeld und Obergamtssekretär Johann Menne-Dortmund; am 1., 3., 8. und 10. August Kaufmann Gerhard Westermann-Barop und Wirt Bernhard Krahwinkel-Dorstfeld; am 15., 17., 22. und 24. August Landwirt Karl Kretke-Horstmar und Wilhelm Eckel jun.-Lünen. (Fortsetzung folgt.)

(Die Dortmunder Arena, ein frommer Wunsch.) Die „Rh.-Westf. Ztg." schreibt: Vor einiger Zeit wurde in der hiesigen Presse mitgeteilt, es habe sich ein Konsortium gebildet zu dem Zwecke, ein großes, neues Stadttheater zu errichten, eine Dortmunder Arena, welche sowohl als Zirkus, wie als Theater und Konzertsaal dienen sollte. Das Unternehmen ließ sich derart günstig an, daß ein hiesiger, tüchtiger Architekt dazu überging, den Entwurf zu dieser Arena anzufertigen. Das Gebäude soll errichtet werden auf dem Eckplatz Bornstraße-Burgwall-Kapellenstraße und war bereits ein Teil dieses Grundstücks käuflich erworben worden. Inzwischen haben sich die weiteren Unterhandlungen mit einem anderen dortigen Interessenten zerschlagen wegen der Höhe der Summe, welche derselbe für sein Besitztum forderte, so daß die ganze Angelegenheit jetzt wieder ruht. Auf dem Platze Ecke Kapellenstraße, welcher ursprünglich auch zu dem Theaterunternehmen dienen sollte, wird jetzt, wie wir hören, die Gasaktiengesellschaft ein großes Verwaltungsgebäude errichten lassen.

(Wahl.) Bei der kürzlich stattgehabten Wahl von zwei Mitgliedern des Synagogenvorstandes wurden die Herren Adolf Elias und Siegfried Freund wiedergewählt und Herr Herm. Stern zum Stellvertreter neugewählt.

(Evang. Kirchbauverein.) Morgen Nachmittag 4 Uhr findet die Hauptversammlung des Kirchbauvereins unter Mitwirkung des gemischten Chors des evang. Arbeitervereins und des gemischten Chors „Einigkeit" im städtischen Börsensaal statt. Die Festrede hält einer unserer tüchtigsten Redner.

(Der evangelischer Arbeiterverein) hält morgen Nachmittag im Lutherhause eine Generalversammlung ab. Am Dienstag Abend findet in demselben Lokale eine Versammlung statt behufs Beratung über die Vorschläge des Handelsministers in betreff der Handwerkerfrage. Die dem Arbeiterverein angehörenden Handwerker und in Handwerken beschäftigten Arbeiter sind dazu besonders eingeladen.

(Die Duden-Stiftung) hat das Haus Weißerstraße 69 für 2800 Mark angepachtet. Das aus 11 Zimmern bestehende Gebäude soll armen Frauen, welche ihrer Niederkunft entgegensehen, Unterkunft bieten. Die Leitung dieses Instituts liegt in den Händen einer Oberin, die Pflege durch barmherzige Schwestern ausgeübt. In den nächsten Tagen wird diese Anstalt eröffnet.

(Musikalisches.) Heute Sonntag findet im Gartensaal des Kölnischen Hofes Konzert der Merkert'schen Kapelle statt. Das Programm enthält außer einer vorzüglichen Auswahl von Orchesterwerken, Solis für Violine, Cello und Harfe.

(Musikalisches.) Unter dem Namen „Konkordia-Quartett" haben sich vier bekannte Dortmunder Herren zu einem Gesangsquartett vereinigt, an deren Gesängen wir uns schon oft erfreuten. Zum erstenmale werden wir Gelegenheit haben, dem Quartett zu lauschen in einem Konzerte, welches am Donnerstag den 14. Dezember, abends, im Kölnischen Hofe stattfindet und dessen Ertrag zum Besten einer Weihnachtsbescheerung armer Kinder bestimmt ist. Die Merkert'sche Kapelle wird mit verstärktem Orchester den instrumentalen Teil ausfüllen. Wie wir auch hören, wird Frl. Nanny Merkert (Harfe) mitwirken. Daß diesem Konzert, bei welchem sich das Quartett einführen wird, ein ganz vorzügliches Programm zu grunde gelegt ist, bedarf wohl nicht besonderer Erwähnung. Doch darüber werden wir noch näheres berichten.

(Im Kaiserpanorama) gelangen von morgen ab die Oberammergauer Passionsspiele zur Ausstellung. Ferner das Dorf Oberammergau, die Hauptstraßen mit dem Verkehr während der Passionszeit, das Theater und die Bühne in verschiedenen Ansichten, Kloster Ettal, die Gasthöfe, welche überfüllt sind usw. Die Serie soll in solcher Zusammenstellung und naturgetreuen Farbenbeleuchtung noch nicht gezeigt sein und dürfte daher ein großes Interesse bereiten.

(Der internationale Frühschoppen) feierte am Freitag Mittag im herrlich dekorierten Saale des Kölnischen Hofes die Aufnahme seines 1000sten Mitgliedes durch ein Festessen, das in seinem animierten Verlaufe sowohl dem gemütsfrohen Geiste, welcher in dem Vereine herrscht, als auch der Küche des Herrn König alle Ehre macht. Der erste Vorsitzende hieß die Erschienenen, im besonderen das 1000ste Mitglied, herzlich willkommen. Nr. 1000, Herr Oberbürgermeister Schmieding, erhielt hierauf das Wort zu einer Tankesrede, in der sich Laune und Ernst in dem richtigen Verhältnis mischten. Er habe sich wegen des Wortes „International" und seines „roten" Beigeschmacks lange besonnen, ob er dem Verein beitreten solle. Aber er habe sich überzeugt, daß er in die beste Gesellschaft komme. In einer Beziehung werde er wohl sein sonderlich pflichttreues Mitglied werden, nämlich was die Teilnahme an regelmäßigen Frühschoppen betreffe. Mit dieser Thätigkeit verträge sich der Ernst der Arbeiten, welche ihm als Oberhaupt der Stadt oblägen, nicht gut. Aber auf dem Gebiete der Wohlthätigkeit, auf welchem der Verein großes leiste, werde er nach dessen Kräften mitarbeiten. Große Summen habe der Verein bisher für die hiesigen Armen aufgebracht und auch heute sei ihm eine beträchtliche Summe von dem Vorsitzenden übergeben, welche er, wie bisher, auch diesmal dem Herrn Bürgermeister Arnecke übermittelt habe. Redner leerte sein Glas auf das Gedeihen des Vereins. Dr. Barop, der zweite Vorsitzende, rief einen Salamander auf den Verein. Auch sonst wurde noch manch kräftiges Wort gesprochen. Das dem Herrn Oberbürgermeister überreichte Mitgliedsdiplom ist künstlerisch ausgeführt.

(Auf Veranlassung des Vereins „Ressource junger Kaufleute") findet am Mittwoch den 13. d. Mts., abends 8½ Uhr, im Saale des Kölnischen Hofes, ein Vortrag des allbekannten und beliebten Dichters, Herrn Emil Rittershaus aus Barmen statt, in dem das Thema: „Theodor Storm und P. K. Rosegger" behandelt wird. Es bedarf noch immer dieses Hinweises, um ein allgemeines Interesse für diesen Vortrag wachzurufen. Der Name Rittershaus ist mit der deutschen Litteratur, oder sagen wir besser mit uns Deutschen so eng verbunden, daß es wohl nicht nötig erscheint, die Werke unseres verehrten Dichters an dieser Stelle besonders hervorzuheben. Wer kennt nicht das jüngste Gedicht des Dichters: „Der Sänger vom Drachenfels", durch dessen Uebergabe an die Oeffentlichkeit Herr Rittershaus in uneigennütziger Weise für die Hinterbliebenen des alten Greises sorgte. Ueberhaupt stellt unser geschätzter Dichter mit stets bereiter Opferwilligkeit seine Idee und sein sonstiges Schaffen in den Dienst humaner und idealer Vereine. Wer schon einmal die Gelegenheit hatte, diesen seltenen Mann vortragen zu hören, dem wird ein solcher Abend stets eine angenehme Erinnerung bleiben. Die angenehme, biedere Art des Vortragens, die Verknüpfung persönlicher Erlebnisse mit der Handlung, lassen in dem Zuhörer ein merkliches Mitempfinden hochkommen und in unwandelbarer Selbstverleugnung sehen wir für diese Zeit den Dichterwald um uns entstehen, dem unser Vortragender als thätiger, kräftiger Mann angehört und in welchem er seine Muße hat. Das Thema des Vortrages verspricht ein recht interessantes zu werden. Alles Nähere ergiebt der Inseratenteil.

(Verirrtes Kind.) Von einem Anwohner der unteren Bornstraße wurde vorgestern Abend ein laut weinendes siebenjähriges Mädchen auf dem Treppenstein sitzend, vorgefunden. Auf Befragen konnte dasselbe nur angeben, daß seine Eltern vor ca. 4 Wochen von Ostpreußen nach hier verzogen wären und in einer Straße wohnten, wo Bäume ständen, den Namen der Straße konnte es jedoch nicht angeben. Der Mann hatte Mitleid mit dem Kinde und behielt es in seiner Wohnung, um es am andern Morgen der Polizei zu übergeben. Als am nächsten Morgen der Mann sein Vorhaben ausführen wollte, erschien der Milchmann, welcher ihm täglich die Milch brachte. Als das Mädchen denselben sah, sagte es, daß der Milchmann auch die Milch zu seinen Eltern brächte. Letzterer entsann sich dann auch, daß er eine neu zugezogene Familie aus Ostpreußen an der Kaiserstraße in den Zinkhüttenhäusern wohnend, bediente und gab dem Manne die betr. Hausnummer an. Auf diese Weise wurde den angeängstigten Eltern ihr verirrtes Kind, welches von der Mutter Abends zu einem Spezereiwaarenhändler geschickt worden war, wieder zugeführt.

(Heimgeleuchtet) wurde gestern Abend auf der Lindenallee zwei jungen Burschen, welche den besseren Ständen angehörten und eins über den Durst getrunken hatten. Dieselben traten nämlich Arm in Arm an verschiedenen vorbeipassirende Damen mit der lakonischen Frage heran: „Mein Fräulein, können Sie uns wohl sagen, wo wir hingehen?" und ließen dann unter Lachen die nicht gleich eine Antwort findenden Damen stehen. Ein Herr hatte dieses Manöver zu verschiedenen Malen mitangesehen und als sie dasselbe an einer alleingehenden Dame wiederholen wollten, trat er hinzu und versetzte den beiden Taugenichtsen dermaßen ein paar Ohrfeigen, daß sie schleunigst Fersengeld gaben und durch die Lindenstraße verdufteten.

(Pferd gestohlen.) In Mengede ist ein 2jähriges wertvolles Pferd gestohlen worden und soll sich der Dieb mit seiner Beute nach hier begeben haben.

Stadttheater.

„Im Forsthause" betitelt sich ein vieraktiges Schauspiel von A. Skrowonneck, welches gegenwärtig auf dem Repertoir größerer Theater steht. Am Donnerstag Abend ging das Schauspiel über unsere Bühne. „Im Forsthause" ist reich an dramatischen Effekten, der Inhalt kurz folgender:

Der Revierförster Spalting, ein im Dienste ergrauter Mann, steht vor seinem 50jährigen Dienstjubiläum. Er gilt allgemein als ein pflichttreuer Mann, als ein Forstmann, von altem Schrot und Korn. Das Ehepaar Spalting hat zwei Söhne und eine Tochter. Während Wilhelm, der ältere Sohn, bereits im Forstdienst beschäftigt ist, hat der jüngere Sohn Anton das höhere Forstfach eingeschlagen. Die Studinm des letzteren hat viel Geld verschlungen, dessen Herbeischaffung den alten Leuten viel Kopfzerbrechen gemacht hat. In ihrer größten Not haben die alten Spaltings sich zu einer verbrecherischen That hinreißen lassen.

In den königlichen Forsten, deren Verwaltung dem Spalting unterstellt, ist vor zwei Jahren viel Holz geschlagen und verkauft worden und zwar an einen Grubenbesitzer Weichkalnis. Im Einverständnis mit dem Revierförster Spalting und dem Holzhauermeister Buchholz hat der Käufer doppelt so viel Holz erhalten, als er gekauft. Spalting und Buchholz sind dabei von dem Käufer mächtig geschmiert worden. Während Buchholz das auf unrechtmäßige Weise erworbene Geld auf die „hohe Kante" gelegt, hat Spalting solches für das Studium seines Sohnes Anton aufgewendet.

Im ersten Akte kehrt Anton mit dem Offizierspatent in der Tasche und dem Prädikat „Oberförster" zurück. Alles ist voll Glück und Freude, nur ein kleiner Wermutstropfen fällt in den Glückskecher. Wilhelm Spalting hat an demselben Tage ein blutiges Renkontre mit einem Wilddiebe gehabt. Es ist ihm dabei der rechte Arm zerschossen worden, auch deutet eine Wunde an der Stirn auf den bestandenen Strauß, welchem der Wilddieb das Leben gekostet hat, hin. Durch die Geschwätzigkeit des Holzhauermeisters Buchholz erfährt Anton Spalting von der unsauberen Geschichte seines Vaters und gerät in wahnsinnige Aufregung. Seine Pflicht als königlicher Beamter und seine Offizierehre gebieten es ihm zum Angeber seines eigenen Vaters zu werden.

Ehe er zur Ausführung dieses Entschlusses kommt, entspinnt sich zwischen den Brüdern ein heftiger Streit, nur durch das Zwischentreten der Mutter wird weiteres Unheil verhütet. Anton geht nun hin und bittet dem Forstmeister um sein Entlassung unter ausführlicher Darlegung der Gründe. Inzwischen sinnt der Sohn Wilhelm auf Mittel, seinen Vater vor dem drohenden Verhängnis zu retten. Dem Gutsbesitzer Weichkalnis zwingt er ein Schriftstück in die Feder, demzufolge Weichkalnis und er (Wilhelm) alle Schuld auf sich nehmen. Aber vergebens, der Forstmeister hat auf die detaillierte Anzeige des Anton Spalting, den Holzhauermeister Buchholz verhaften lassen und dieser hat alles gestanden.

Im letzten Akt erscheint dann der Forstmeister, um den alten Spalting, der von seinem Sohn Anton von dem Vorgefallenen bereits unterrichtet ist, zu verhaften. Der Revierförster bittet nun, um einen Augenblick Gehör, damit er seine Mühe holen könne. Gleich darauf fällt ein Schuß und der alte Spalting sinkt leblos in die Arme seiner Angehörigen. Damit schließt das Stück.

Herr Berger gab den Revierförster Spalting in wirkungsvoller Weise. Frau Hinrichs wußte sich ebenfalls ihrer Rolle, als Frau des ersteren, mit Geschick zu entledigen. Lobenswertes läßt sich gleichfalls von den Herren Thomas (Wilhelm), Henske (Anton), Hilden (Hilfsjäger Zielmann) sagen, ebenso von den Damen Frl. Rötel (Marie Spalting) und Fräulein Ruinan (Weichkalnis). Die Uebrigen fügten sich dem Ganzen in würdiger Weise an.

Aus Westfalen und Rheinland.

Wellinghofen, 6. Dezbr. (Festspiel.) Die Vorbereitungen zum Kretschen Festspiel „Schneewittchen" sind in vollem Gange. Dasselbe soll nämlich an beiden Weihnachtstagen sowie am Neujahrstage von Mitgliedern des evang. Arbeitervereins im Kaiserhof des Herrn C. Wiecken aufgeführt werden. Dank der unermüdlichen Thätigkeit des Herrn Regisseurs, kann man schon mit einer gewissen Bewunderung auf die in der Stille sich entwickelten Talente schauen. Besonders setzt uns die Thätigkeit der sieben Zwerge in gerechtes Erstaunen, zumal wenn man bedenkt, daß diese Kleinen größtenteils das zwölfte Lebensjahr noch nicht erreicht haben. Obwohl manche bei den Vorlesungen noch recht ins Stocken gerieten, so sind sie doch jetzt in der vorzüglichen Schule soweit gediehen, daß ihre Vortragsweise schon befriedigend genannt werden kann. Wir wünschen, daß dieses Festspiel, daß in seinen Akten so herrlich den christlichen Gedanken trägt, denselben regen Anteil finden möge, wie das andere große Werk desselben Autoren.

Witten, 8. Dez. (Aus Anlaß der Verleihung des roten Adlerordens) wurde dem Herrn Theodor Müllensiefen gestern Abend von seinen Beamten und Arbeitern ein Fackelzug gebracht, der sich durch die Grünstraße, Brückstraße, Crengeldanzstraße zur Wohnung des Dekorirten bewegte. Hier hielt Herr Bureauvorsteher Vogt eine Ansprache an den neuen Ordensritter, in der es nach dem Wittener Tagebl. hieß: Ich will nicht von den Verdiensten sprechen, die Sie sich erworben haben: daß Sie als Offizier in drei Feldzügen für unseres lieben deutschen Vaterlandes Einigkeit und Größe mit gekämpft haben; daß Sie als eins der thätigsten Mitglieder in vielen Körperschaften für das Wohl von Kirche, Schule und Staat mitwirken, und daß durch Ihr erfriges Bemühen das große Werk barmherziger Liebe, die Diakonissenanstalt, in unserer Gemeinde entstanden ist, darüber zu sprechen, bin ich nicht beredt genug. Das, was uns Sie, geehrter Herr Müllensiefen, am heutigen Tage lieb und teuer erscheinen läßt, das ist das schöne Verhältnis, in welchem Sie zu uns als Fabrikbesitzer, Arbeitgeber und als unser Mitarbeiter stehen. Sie haben seit dem Jahre 1871 für das Blühen und Gedeihen, den Weiterausbau und Vervollkommnung unserer weltberühmten Glasfabrik, die älteste der Industrien Westfalens und in Gemeinschaft mit dem leider abwesenden zweiten Chef der Firma, welcher gewiß an dem heutigen Abend gerne zugegen gewesen wäre, in seltener Umsicht und Thatkraft mitgearbeitet und in diesem Sinne möchte ich Sie unseren Mitarbeiter genannt haben. Wir haben Sie immer, so lange Sie in unserer Mitte sind, als einen gerechten, wohlwollenden Arbeitgeber kennen gelernt und sind Sie durch Ihre unermüdliche Arbeitsamkeit und Gewissenhaftigkeit uns Allen ein leuchtendes Vorbild geworden, danach wir uns bemühen wollen, ebenso wie Sie immer unsere volle Pflicht zu thun und somit das Beste der Firma und und unsere eigene Wohlfahrt zu befördern. Nur in fester, redlicher Arbeit und Pflichterfüllung wollen wir Arbeiter der Glasfabrik Crengeldanz in der heutigen bewegten Zeit die Lösung der sozialen Frage suchen. Auch als Fabrikherr sind Sie uns immer nahe getreten; mancher von uns hat in schwierigen Lagen des Lebens von Ihnen gegebenen Rat und Hülfe gewünscht und erhalten. Nachdem hierauf Herr Müllensiefen in bewegten Worten gedankt und ein begeistert aufgenommenes Hoch auf Se. Majestät ausgebracht hatte, ergriff Faktor Backe das Wort und brachte der Firma Gebrüder Müllensiefen und deren Familie ein Hoch. Das Hoch der folgenden Rede des Herrn Thon galt dem in weiter Ferne weilenden Herrn Herman Müllensiefen.

Köln, 6. Decbr. (Ein Mord vor vier Jahren.) Durch die Kriminalpolizei wurden auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft die beiden Leute Korbmacher St. Siegberg aus der Follerstraße und Fuhrmann Joseph Kramer aus der Weidengasse gefänglich eingezogen, weil auf ihnen der Verdacht ruht, den vor vier Jahren plötzlich verschwundenen Fuhrunternehmer Küpper, der ein Latrinenreinigungs-Institut betrieb, ermordet zu haben. Beide Leute waren früher in Diensten Küppers gewesen. Siegberg befand sich am Sonntag Abend in der Severinstraße in einer Wirtschaft und kam auf das räthselhafte Verschwinden des Küpper zu sprechen. Vor vier Jahren, als Küpper, nachdem er noch am Abend vorher von verschiedenen Bekannten gesehen worden, am andern Tage plötzlich verschwunden war, hieß es allgemein, der stadtbekannte Mann habe seiner Vaterstadt den Rücken gewandt und sei nach Amerika gegangen. Warum, wußte Niemand anzugeben. Die auch damals vernommenen Angestellten sagten aus, daß ihr Herr sie abends beim Fegen einer Senke in der Weidengasse kontrolirt habe und dann vergnügt weggegangen sei. Siegberg hatte am Sonntag Abend die Aeußerung gemacht, daß ein anderer Arbeiter, der heute mitverhaftete Joseph Kramer, den Küpper als dieser seine Leute beim Fegen einer Senke in der Weidengasse kontrolirte, in die noch zum Teil gefüllte Senke hineingestoßen habe. Küpper sei dann erstickt und er (Siegberg) mit dem verhafteten Kramer habe darauf die Leiche des Küpper wieder herausgeholt und nach dem Rhein geschafft. Bei seiner heutigen Vernehmung bei der Kriminalpolizei wollte laut „Rh.-W.-Ztg." Siegberg von seiner am Sonntag gemachten Aussage nichts mehr wissen. Es scheinen indeß triftige Gründe vorzuliegen, welche den Verdacht gegen die beiden bestätigen. In der Stadt herrscht wegen dieser Verhaftung große Aufregung.

Ein Bergmannsjubiläum.

Bochum, 8. Dez. Herr Bergrat Dr. Schultz, der Leiter der hiesigen Bergschule, feiert heute sein 25jähriges Jubiläum als Bergschuldirektor, unter der herzlichen Anteilnahme aller Fachgenossen und weiterer Kreise. Kein Wunder daher, daß der gestern Abend veranstaltete Fackelzug, der sich gegen 8 Uhr vom Wolfkeplatze aus über die Alleestraße zur Bergschule begab, wo sich die Wohnung des Jubilars befindet, ein so großartiger und glänzender war, wie er einem Privatmanne wohl selten dargebracht werden dürfte. Es beteiligten sich daran mit Pechfackeln und mit Grubenlichtern die Schüler der Bergschule mit dem Lehrerkollegium, die 7 im Oberbergamtsbezirk Dortmund bestehenden Vereine technischer Gruben-Beamten, die Bergvorschule Bochum u. a., im ganzen gegen 1000 Personen. Vor der Wohnung des Jubilars sprach Herr Bergingenieur Arndt-Bruch, der Vorsitzende des technischen Grubenbeamten-Vereins. Er sagte nach der Rh.-Westfäl. Ztg. u. A.: Nicht bloß die Schüler seien dem Jubilar zu Dank verpflichtet, sondern ebenso sehr der ganze rheinisch westfälische Bergbau; denn durch die Ausbildung von tüchtigen Betriebsbeamten habe er die Interessen der Bergwerksindustrie in hohem Maße gefördert. Redner hebt hervor, daß es zu weit führen würde, wenn er die mannigfachen und großen Verdienste des Jubilars im einzelnen kennzeichnen wollte, auf eins aber müsse er aufmerksam machen, das sei das große Wohlwollen, das derselbe allzeit den Vereinen der technischen Grubenbeamten entgegengebracht habe. Dafür spreche er hier im Namen der so zahlreich erschienenen Mitglieder dieser Vereine dem Jubilar herzlichen Dank aus und verbinde er mit diesem Danke den Wunsch, daß es dem Jubilar noch lange, lange vergönnt sein möge, zum Heile des rheinisch-westfälischen Bergbaues in seiner einflußreichen Stellung zu verbleiben. Glück auf!

Herr Bergrat Schultz sprach unter Hinweis darauf, daß er an einer anderen Stelle eingehender antworten werde, ein kurzes Dankeswort, das er in ein fröhliches „Glückauf" ausklingen ließ.

Nunmehr setzte sich der Zug wieder in Bewegung. Er berührte mehrere Hauptstraßen der Stadt und kehrte dann in der Tonhalle ein, woselbst ein Kommers stattfand, an dem auch der Jubilar teilnahm. Die Begrüßungsrede an denselben hielt Herr Betriebsführer Nick von Zeche „Engelsburg", der seine Ansprache in ein poetisches Gewand gekleidet hatte und mit derselben in den Herzen der Hörer warme Begeisterung hervorrief, die in lauten, nicht endenwollenden Beifallskundgebungen zum Ausdrucke kam.

Sofort erhob sich der Jubilar und sprach etwa folgende Worte: Verehrte Schüler von heut' und früher! Geschätzte Berufsgenossen und Freunde! Wenn mir, der ich bereits über 1000 Zeugnisse für meine Schüler ausgestellt habe, von diesen heute auch ein Zeugnis — und wie ich mit Freuden vernehme kein schlechtes erteilt wird, so erblicke ich darin einen Beweis, daß meine Berufsthätigkeit doch keine vergebliche gewesen ist. Der Kern- und Zielpunkt meines Strebens ist allezeit darauf gerichtet gewesen, den Stand der Grubenbeamten im rheinisch-westfälischen Kohlenbezirke hoch zu halten, damit er immerdar den Standpunkt bewahre, den er — Gott sei dafür gelobt — in den Augen aller Wohlgesinnten von jeher eingenommen hat. Ich habe mich bemüht, in meinen Schülern jene unerschütterliche Pflichttreue zu wecken, die den Stand der Grubenbeamten von jeher rühmlichst ausgezeichnet hat. Es ist mein Bestreben g

liefen, nahm Herr Betriebsführer Brenken von Zeche „Konstantin der Große" das Wort, um im Namen der ehemaligen Schüler den Jubilar zu feiern. Im Auftrage der jetzigen Schüler sprach der Bergschüler Herr Horst.

Von den übrigen Reden erwähnen wir nur noch die des Herrn Hauptlehrers Sonnenschein-Linden auf die Gemahlin des Gefeierten. Die ganze Veranstaltung verlief in schönster Weise und wird für jeden Teilnehmer immerdar eine liebe Erinnerung bilden.

Ein kurzer Lebensabriß des in diesen Tagen in so hervorragender Weise gefeierten Mannes dürfte unsere Leser gewiß interessiren: Herr Bergrat Dr. Hugo Schultz ist geboren am 6. November 1838 zu Iserlohn als Sohn des vor 7 Jahren in Bochum gestorbenen Geh. Justizrats Dr. Schultz. Seine Gymnasialbildung genoß Sch. am Gymnasium zu Münster, wo er im Jahre 1855, noch nicht ganz 17 Jahre alt, das Abiturientenexamen bestand. Schon am 21. September desselben Jahres verfuhr er seine erste Schicht auf dem alten Schacht der Zeche „Friderika" bei Bochum, und ging von hier aus auch noch nach anderen Zechen, z. B. „Präsident" und nach den Siegener Erzbergwerken. Das Tentamen bestand er im Herbst 1856 bei dem damaligen Bergamte zu Bochum, worauf er zum Bergexpektanten ernannt wurde. Die Fachstudien absolvierte er auf der Universität Göttingen, wo er die berühmten Professoren Weber und Wöhler hörte. Später besuchte er die Königl. Bergakademie in Berlin 5 Semester hindurch, worauf er das Bergreferendar-Examen machte. Hiernach bereitete er sich weiter vor zum Bergassessor-Examen, war 1 Jahr zur Ausbildung auf einer Studienreise in Belgien und 1 Jahr bei dem Königl. Oberbergamte zu Dortmund thätig. Nach Ablegung des Bergassessor-Examens war Herr Schultz im Jahre 1866 und 67 Königlicher Bergrevierbeamter in Goslar bis zum 20. Januar 1868, wo er als Lehrer an der Bochumer Bergschule angestellt wurde und zwar mit der Zusicherung, in die Direktorstelle einzutreten, sobald der damalige Bergschuldirektor, Bergassessor Bäumler in den Staatsdienst zurücktreten werde. Dies geschah am 8. December 1868, und an demselben Tage übernahm Sch. das Direktorat der Bochumer Bergschule.

Das Opfer einer Arznei-Verwechselung.

Professor Johann Tyndall, der berühmte englische Physiker ist das Opfer einer Arznei-Verwechselung geworden; statt Magnesia wurde ihm Chloralhydrat eingeflößt und zwar von der Hand der eigenen besorgten Gattin! Die Depesche, welche von diesem beklagenswerten Ereignis Kunde giebt, lautet wie folgt:

London, 7. Dezember. Vor der Leichenschaujury sagte die in Schmerz aufgelöste Gemahlin des verstorbenen, verdienstvollen Physikers Tyndall aus, daß sie demselben am Montag Morgen aus Versehen zwei Eßlöffel Chloralhydrat anstatt Magnesia gegeben habe. Als sie ihren Irrtum bemerkte, habe sie ausgerufen: „John, ich gab Dir Chloral!", worauf Tyndall erwiderte: „Armer Liebling, Du hast Deinen John getötet!" Die Aerzte wandten die Magenpumpe und Brechmittel an, aber alles war vergeblich. Das Verdikt lautete dahin, daß Tyndall an einer übergroßen Dosis Chloral gestorben ist, welche ihm zufällig statt Magnesia gegeben sei. Die Beerdigung des großen Gelehrten findet am Sonnabend in Hasleamere statt.

Man wird nach dieser wahrhaft erschütternden Nachricht das Schicksal der ohnehin schwergeprüften Witwe, welche dem treuen Gatten am Abende seines Lebens in Ausübung fürsorglicher Pflichten das todbringende Gift reichte, nur doppelt beklagen können.

Jetzte Nachrichten und neueste Depeschen.

Rom, 8. Dezember. Die ganz ungewöhnliche Schwierigkeit der Lage hat gestern Abend eine Lösung gefunden. Nämlich Zanardelli hat sein Mandat zurückgezogen, weil Caratieri die Uebernahme des Portefeuilles des Auswärtigen unwiderruflich ablehnte. Man spricht von bevorstehenden öffentlichen Kundgebungne zu Gunsten der Berufung Crispi's.

Rom, 8. Dez. Die Blätter bestätigen, daß Zarnadelli den Auftrag zur Bildung eines neuen Kabinets abgelehnt habe, da Baratieri, San Marzano und Racchia nicht beitreten wollen. — Crispi trifft heute Mittag 1½ Uhr aus Neapel hier ein und wird sich Nachmittag in den Quirinal begeben.

London, 8. Decbr. Unterhaus. Der Präsident des Handelsamts Mundella, theilte mir, daß die auswärtige Kohleneinfuhr während der Streikmonate August, September, Oktober und November 15,000 Tonnen betragen habe, davon aus Deutschland 700, Holland 7000 (wohl meist aus Deutschland stammend), Belgien 150, Neu-Südwales 1500, Nordamerika 1200, Frankreich 209 Tonnen. Gladstone war wegen Unwohlseins im Unterhause nicht anwesend.

Privatdepeschen des General-Anzeiger.

Berlin, 8. Dez. Der Kaiser, welcher gestern der ersten Aufführung von Ernst Wichert's Schauspiel: „Aus eigener Kraft" (welches die Zeit des großen Kurfürsten behandelt), beiwohnte, ließ Wichert zu sich in die Loge kommen, rühmte das Stück und die Darstellung, erwähnte, daß die Kaiserin ihm den Roman „Der große Kurfürst von Preußen" vorgelesen habe und mit den Worten: „Ich habe Ihnen noch Etwas mitgebracht", überreichte er dem Dichter den rothen Adlerorden 3. Klasse. Dem Direktor Barnay schenkte er seine Broncestatue und dem Darsteller des großen Kurfürsten, dem Schauspieler Suski, schrieb er mit Bleistift unter eine große Photographie des großen Kurfürsten: „Dem Darsteller meines großen Ahnherrn in dankbarer Erinnerung für seine ausgezeichnete Leistung. Wilhelm J. R. Berliner Theater."

Berlin, 9. Dezbr. Der „Nationalzeitung" zufolge steht eine umfangreiche Publikation Kochs über die verbesserte Methode der Anwendung des Tuberkulins und die diagnostische Eigenschaft des Tuberkulins zur Erkennung der allerersten Stadien der Tuberkulosefevor. — Laut der „Voss. Ztg." sollen in mehreren größeren Städten die höheren Lehranstalten den gleichen Unterbau nach dem Muster der Frankfurter Schulen erhalten. — Nach dem „Tageblatt" wird der preußische Landtag am 16. Jan. vom König persönlich eröffnet.

Breslau, 9. Dezbr. Unter der Last einer großen Kinderschaar barst die Eisdecke des Ohlestusses. Zwei Knaben ertranken, die übrigen sind gerettet.

Oedenburg, 2. Dez. Als Erzherzog Otto am Donnerstag nach der Scheibe schoß, entlud sich die Pistole vor zeitig und die Kugel drang in den linken Oberarm ein. Sie ist durch eine Operation entfernt worden, der Knochen ist unverletzt.

Schluß der lokalen und provinziellen Nachrichten.

Dortmund, 9. Dez. Der Allgemeine Bürgerverein hielt gestern Abend im Kühn'schen Haussaale eine von ca. 16 Personen besuchte Versammlung ab, in welcher wieder die verschiedensten kommunalen Dinge erörtert wurden. Auch die bereits am Montag im Stadtverordneten-Collegium verhandelte Angelegenheit betr. Umzäunung des neuen Totenhofes war gleichfalls Gegenstand der Tagesordnung. Herr Stadtverordneter Wolff als Mitglied der Begräbniß-Kommission wies den Vorwurf des Herrn Suhrmann, daß hier in diesem Falle ein unkorrektes Vorgehen vorliege, indem man städtische Arbeiten vergeben habe, ohne daß die Begräbniskommission und die Stadtverordneten um ihren Rat befragt worden, mit dem Bemerken zurück, daß dies nur leeres Gespräch sei. Bis heute wußte man nämlich noch nicht, ob man den neuen Friedhof mit einer Hecke, Mauer oder einem Zaun umgeben solle. Das einzig Wahre sei, daß Stadtrat Wasls durch Höllein eine Anzahl Bäume hat kaufen lassen, die man auf zwei Seiten des Friedhofs gepflanzt hätte. Der gleichfalls anwesende Stadtverordnete Ruppel bestätigt die Angaben Wolffs. Es wurde dann über den Bäumckeschen Neubau am Burgtdor verhandelt und der fragliche Beschluß des Kollegiums vom Rechtsanwalt Kohn einer scharfen Kritik unterzogen.

(Endlich erwischt) worden ist der Stiefelmarder, welcher am Dienstag Abend seinen Verfolgern dadurch entging, daß er auf die Dächer verschiedener Häuser am Westwall kletterte. Der Bursche hatte in dem Althüserschen Hause seinen Ueberzieher zurückgelassen, und besaß dabei die Dreistigkeit, denselben am anderen Tage zurückzuholen. Er wurde aber diesmal erwischt und der Polizei übergeben. Der Spitzbube soll eine ganze Reihe von Diebstählen ausgeführt haben.

Kirchhörde, 8. Dezbr. (Verstorben) ist in vergangener Nacht um 11 Uhr der Amtmann des Amtes Kirchhörde, Herr Major von Rosen. Obwohl derselbe erst seit dem 1. März dieses Jahres seine Stelle hier bekleidete, hat er es doch in dieser kurzen Zeit verstanden, sich das Vertrauen der Amtseingesessenen in vollem Maße zu erwerben. Jeder, der zu ihm kam, war gewiß, offenes Gehör bei ihm zu finden. Noch bis vor 8 Tagen war er dienstlich thätig, obgleich er schon mehrere Tage an Influenza zu leiden hatte. Schon schien es, als wäre die Krankheit gehoben, als noch eine schwere Lungenentzündung dazu kam, die ihm gestern Abend den Tod brachte. Als Sohn eines königlich dänischen Oberst geboren, diente er später in Holstein als Offizier und dann in Hannover. Nach seiner vor 2 Jahren erfolgten Pensionirung widmete er sich dem Verwaltungsfach, war auf verschiedenen Aemtern, so in Bochum und Herne, bis er die kommissarische Leitung des Amtes Kirchhörde übernahm. Durch Verfügung des Herrn Oberpräsidenten wurde der Verstorbene vor einigen Wochen definitiv zum Amtmann bestellt. Die Beerdigung findet nächsten Sonntag nachmittags 3 Uhr statt.

Herne, 8. Dezemb. (Als Anerkennung) für 25jährige ununterbrochene Dienstzeit erhielten heute Morgen eine Anzahl Beamter und Bergarbeiter des Reviers Herne-Recklinghausen I und II von der Harpener Bergbau-Aktiengesellschaft je eine Uhr mit eingravirter Widmung nebst ansehnlichem Geldgeschenk. Die Geschenke wurden den Jubilaren durch den Direktor Herrn Wintgen hierselbst in feierlichster Weise überreicht.

Herne, 9 Dezember. (Ein seltenes Jubiläum) beging gestern Herr Buchhalter Norroth, nämlich den Tag, an welchem er vor 25 Jahren bei der Firma W. Schlenkhoff eintrat.

Elberfeld, 8. Dezbr. (Wegen Mordversuchs) wurde gestern der mehrfach vorbestrafte Kellner Ambrosius Johnen von hier vom Schwurgericht mit 9 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt.

An unsere Leser in Dorstfeld und Oespel!

Es sind uns in den letzten Tagen zahlreiche Beschwerden von unsern Abonnenten zugegangen, daß dieselben das Blatt so unregelmäßig erhalten. Es liegt augenscheinlich eine unverzeihliche Bummelei unseres jetzigen Boten vor. Wir haben gestern bereits energische Schritte gethan, um dem Uebelstande abzuhelfen.

Eingesandt.

Wetter, 5. Dezbr. Am verflossenen Sonntag wurde die von der Gesellschaft „Erholung" und dem Gesangverein „Gemischter Chor" arrangirte Wohlthätigkeitsvorstellung gegeben und wurde dieselbe durch einen von einem Mitgliede des Gemischten Chors gesprochenen, dem wohlthätigen Zwecke angepaßten Prolog eröffnet. Der übrige Teil des Programms war überaus reichhaltig und beschränken wir uns darauf zu erwähnen, daß die von der Gesellschaft „Erholung" aufgeführten Theaterstücke einen durchschlagenden Erfolg hatten. Die Lieder sowie die humoristischen Aufführungen des Gemischten Chors riefen einen großen Beifallssturm hervor. Einen außergewöhnlichen Erfolg hatte das von zwei Herren des Gemischten Chors vorgetragene Duett „Die verunglückte Brautwerbung" und sollen wir den beiden Darstellern, Baß und Tenor, unsere besondere Anerkennung. Erst gegen ½10 Uhr konnte das Programm, die Vorstellung hatte um 5 Uhr begonnen, abgewickelt werden. Der Reinertrag mit 280 Mk. ist dem hiesigen Frauen-Verein überwiesen.

Sprechsaal.

Vom neuen Friedhof.

„Das Umzäunen des Friedhofs und das Anpflanzen der Bäume besorgt der Friedhofsaufseher Höflein im Auftrage der Stadt, ohne persönlichen Vorteil von der Sache zu haben." So etwa soll sich der Herr Baurat Marx in der letzten Stadtverordnetensitzung ausgedrückt haben, als die Beerdigungsdeputation angegriffen wurde, die sich ursprünglich durch eines ihrer Mitglieder offenbar nur beschweren wollte, daß man über ihre Köpfe fort disponiere.

Wenn Herr Höflein solche Arbeiten mit mehreren Leuten ausführt, muß er auch dafür entschädigt werden, das ist zunächst mal selbstverständlich, anders wäre es unbillig. Es fragt sich nun, ist durch irgend eine eingeholte Offerte festgestellt, ob auf diesem Wege der Ausführung für die Stadt ein Vorteil erwächst. Die Frage muß verneint werden. Wer liefert die gepflanzten Bäume, etwa die Forstverwaltung? Oder werden dieselben für Rechnung der Stadt von auswärts bezogen? Sollten Gärtner, die jährlich tausende von Bäumen für die Verwaltung der Stadtstraßen zu pflanzen haben, nicht vorteilhafter kaufen? Wer übernimmt die Garantie für nicht aufgehende Pflanzungen?

Was versteht man unter Umzäunen des Friedhofs? Ist der Ausdruck gebraucht und schlecht gewählt oder handelt es sich um eine Einfriedigung durch eine Hecke? Im letzteren Falle, wer liefert die Weißdornpflanzen, die Pfähle und Stöcke? Ist die Stadt, Käuferin? Sind beliebige Arbeiter im Stande und geeignet ebenso gut eine Heckenanlage zu machen, wie ein Privatgärtner mit seinen Leuten, der Garantie zu leisten hat? Hat Herr Willekens Recht, wenn er behauptet, es werden 1,80 Mark für den Meter gezahlt und für 1,10 Mk. sei durch einen Gärtner Offerte gemacht, wenn man hätte Konkurrenz eintreten lassen?

Oder will man eine Umzäunung herstellen, einen Bretter- oder Lattenzaun? Soll das billiger oder schöner als eine gute Weißdornhecke sein? Keins von beiden, im Gegenteil. Wahrscheinlich würde man bald dazu übergehen und die Umzäunung durch Gebüsch und Sträucher verdecken und wieviel tausend Stück würden dazu gehören, welcher Raum würde dadurch nutzlos fortgenommen, was würde die Beschaffung der Pflanzen und das Beschneiden und Unterhalten dieser kolossalen Sträucherreihen jährlich kosten?

Es wäre doch praktisch, wenn die Friedhofskommission sich mal eingehend mit den Fragen befaßte.

Standesamt Dortmund.

Vom 6. Dezember.

Geburten. 1 Sohn: Kaufmann August Gildehaus, Markt 18. Commis Heinrich Schmidtmann, Burghofstr. 53. Bergmann Heinr. Bolte, Emscherstr. 21. Hilfsarb. Johann Tregel, Rheinischestr. 126 Fabrikarbeiter Franz Sprungalla, Langestr. 20. Hohofenarb. Joseph Kersting, Leierweg 26. Kaufmann Friedr. Mildendorf, Südwall 1.

1 Tochter: Zimmermann Heinrich Siebert, Alsenstr. 37. Dreher Wilhelm Lübbert, Möllerstr. 19. Tagelöhner Leonard Hendrix, Sölderstraße 32. Barbier Emil Westenfeld, Rheinischestr. 47.

Aufgeboten: Schmied Wilhelm Giesekmann, Westerbleichstr 48 mit Henriette Dietrich, Adlerstr. 33. Buchfänger Wilhelm Schmale mit Emmeline Becker, Brackel. Schmied Wilh. Schöttler mit Witwe Wilhelmine Schmalenstöcker, Witten. Kutscher Heinrich Hermeck mit Henriette Huxel, Lünen. Tagelöhner Alois Gries mit Karoline Rickel, Elberfeld.

Sterbefälle. Berginvalide August Niekamp, Hohestr. 79, 47 J. Witwe Jorenz Henriette geb. Schöttler, Hohenshburgstr. 80, 71 Jahre. Arthur Radrowski, Münsterstr. 12, 1 J. Witwe Stute Franziska geb. Hardoff, Münsterstr. 209, 56 J. Fabrikarb. Julius Wünsche, Kesselstraße 6, 62 J. Anna Ley, Weiherstr. 32, 15 J. Berginvalide Friedr. Gockel, Friedrichstr. 77, 58 J.

Vom 7. Dezember.

Geburten. 1 Sohn: Hobler Jakob Burggraf, Leopoldstr. 22 Bergmann August Watermann, Schützenstraße 134. Drechslermeister Friedrich Kespe, Bleichmärkstr. 3. Gasarbeiter Friedrich Dreher, Hohestr. 87. Fabrikarb. Heinr. Rob, Bornstr. 115.

1 Tochter: Fabrikarb. Karl Deite, Annenstr. 3. Milchhändler Wilhelm Höschen, Jakobstr. 21. Fuhrmann Heinrich Wellige, Schützenstraße 5. Bäckermeister Wilhelm Henke, Westerbleichstr. 22. Kaufmann Peter Jäliger, Markt 2. Klempner Aug. Köhler, Stahlwerkstr. 16.

Aufgebote: Bergm. Jos. Kalpein mit Maria Nolte, Lünen.

Eheschließungen: Vollziehungsbeamter Ernst Germer und Emma Heise, Uhlandstr. 10. Fabrikarb. August Gnaß und Auguste Zalonke, Sunderweg 84. Metzger Heinrich Hülsbrand und Lina Mehring, Papengarten 50. Fabrikarb. Johann Konen und Barbara Kron Harkortstr. 1.

Sterbefälle: Ehefrau Hoffmann Elisabeth geb. Selve, Stubengasse 27, 46 J. Peter Roerig, Münsterstr. 104, 1 J. Heinrich Bastowski, Düsseldorferstr. 10, 26 T. Witwe Brechtefeld Karoline geb. Engel, Priorstr. 16, 64 J. Bureaubeamter Adolf Riesberg, Nikolaistraße 29, 27 J. Kaspar Ickerott, Oestermärkstr. 5, 5 M

Kirchliche Nachrichten.

Evangelischer Gottesdienst Dortmund.
Sonntag, den 10. Dezember. (2. Advent).
(Kollekte für die Theologie-Studierenden in Bonn.)

St. Reinoldi. Morgens 10 Uhr: Pastor Daub. — Morgens 12 Uhr: Kinderfeier. — Nachmittags 2 Uhr: Pastor Fluhme. 3 Uhr: Versammlung der im Herbst d. J. von Pastor Fluhme konfirmierten Knaben im Konfirmandenhause.

Lutherschule. Morgens 9 Uhr: Gottesdienst.

St. Petri-Nikolai. Morgens 10 Uhr: Pastor Brockhaus. — Morgens halb 12 Uhr, Kinderfeier. — Abends 5 Uhr: Pastor Ulmke. — Amtswoche Pastor Steinhoff. — Taufen und Trauungen in der Kirche: Pastor Ulmke.

Frauenversammlung Dienstag den 12. Dezember im Konfirmandenhause. Mittwoch den 13. Dezember um 2 Uhr, in der Augusta- und Unionsschule. Mittwoch den 13. Dezember, nachmittags 2 Uhr. Versammlung in der Wilhelm- und Hermannschule.

Hermann-Schule: Morgens 10 Uhr: Gottesdienst.

Augusta-Schule: Morgens 10 Uhr: Gottesdienst.

St. Marien. Morgens 10 Uhr: Pastor Schnapp. — Morgens 11½ Uhr: Kinderfeier. — Abends 5 Uhr: Pastor Schnapp.

Frauen-Missionsverein. Mittwoch den 13. Dezember, nachmittags 3 Uhr, Versammlung im Marien-Gemeindehause.

Katholischer Gottesdienst.
Sonntag, den 10. Dezember.

Probsteikirche. 6, 7, und 11½ Uhr: stille heil. Messen. — 8 Uhr: heil. Messe mit Predigt. 9½ Uhr: Hochamt mit Predigt — Nachm. 2 Uhr: Vesper. — 5 Uhr: Andacht mit Predigt.

Liebfrauenkirche. 5½ und 7 Uhr: Stille heil. Messen 8 Uhr: Frühmesse mit Predigt. 9½ Uhr: Hochamt mit Predigt 11½ Uhr: Heil. Messe mit Predigt. — Nachmittag 2 Uhr: Christenlehre. 5 Uhr: Andacht mit Predigt.

St. Josephskirche. 6 Uhr: Stille heil. Messe. Halb 8 Uhr: Frühmesse. — 9 Uhr: Hochamt mit Predigt. 11 Uhr: Stille heil. Messe mit Predigt. — Nachmittags 2½ Uhr: Vesper. — 5 Uhr: Andacht mit Predigt.

St. Barbarakirche in Eving. ½8 Uhr: Frühmesse. — 10 Uhr: Hochamt. — Nachmittags 2 Uhr: Andacht.

Altkatholischer Gottesdienst
in der Krimkapelle.
Sonntag den 10. Dezember. (2. Advent.)
Morgens 10 Uhr, Heilige Messe mit Predigt.

Evangelischer Gottesdienst Hörde.
Sonntag, den 10. Dezember.
Vormittags 10 Uhr, Pfr. Kern. — Abends 5 Uhr, Vikar Bohwinkel. (Kollekte für hülfsbedürftige Studierende der evangelische Studierende auf der Universität Bonn.)

Evangelischer Gottesdienst Aplerbeck.
Sonntag, den 10. Dezember.
Frühpredigt Pastor Kipper. Hauptpredigt Hülfsprediger Petersmann. Nachmittags 2 Uhr, Jugendgottesdienst.

Berghofen.
Morgens 10 Uhr: Pastor Banke.

Evangelischer Gottesdienst Unna.
Sonntag den 3. Dezember.
Morgens 8½ Uhr, Vikar Kopfermann. — Morgens 10 Uhr, Pastor Cremer. — Nachmittags 2 Uhr, Kindergottesdienst. Abends 6 Uhr: Pastor vor Belsen. (Kollekte für hülfsbedürftige Theologie Studirende.) Mittwoch Nachmittag 5½ Uhr, Bibelstunde in der Kolonie. Donnerstag Nachmittag 5½ Uhr, Bibelstunde in der Kolonie 5 Uhr in Niedermassen, 5½ Uhr in der Obermassener Heide.

C. Rausch, Tuchversand, Ottweiler (Trier)
Gegr. 1858) und vielseitig empfohlen als reelle, leistungsfähige Bezugsquelle für alle Arten Tuch, Buckskin, Kammgarn-Cheviot, Anzug-, Paletot-, Loden-, Jagdstoff 2c.
Ganze Musterkammlung — über 400 Tuchproben — steht portofrei zu Diensten.

Erkältungen im Winter sind stets viel langwieriger als im Frühjahr, wo die milde Frühlingsluft sehr zur Heilung beiträgt. — Deshalb soll man auch jeden Schnupfen, jeden Katarrh gleich beachten und ihn durch sofortigen Gebrauch der seit vielen Jahren bewährten, wohlbekannten Apotheker W. Voß'schen Chinin-Katarrhpillen beseitigen. Dieselben sind das einzige fertige Präparat, welches die Ursache des Katarrh, die Entzündung der Schleimhaut und damit diesen selbst in kürzester Zeit, oft schon in wenigen Stunden, heilt. Die Voß'schen Chinin-Katarrhpillen sind in den Apotheken à M. 1.— erhältlich, und achte man stets darauf, das richtige Präparat zu erhalten.
Die Bestandteile sind: Schwefelsaures Chinin 1,5 Gr., Salzsäure 1 Gr., Dreiblattpulver 1,5 Gr., Dreiblatt-Extrakt 0,15 Gr., Süßholzpulver 2,2 Gr., Traganth 0,1 Gr., zu 50 Pillen formiert mit Benzoegummi und Chokolade überzogen. 10575

Fünfhundert Aerzte haben in höchst anerkennender Weise ihr Urteil über die nunmehr seit 14 Jahren existierenden Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen dahin abgegeben, daß dieselben ein ganz vorzügliches, sicheres, zuverlässiges und ohne alle unangenehmen Nebenerscheinungen wirkendes Abführmittel sind. Kein anderes ähnliches Mittel hat jemals eine gleiche Anerkennung und Empfehlung seitens der Aerzte gefunden. Man nehme deshalb in allen Fällen, wo es sich darum handelt, eine regelmäßige Oeffnung zu erzielen, ohne den Körper zu schädigen, die ächten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen mit dem weißen Kreuz in rotem Grunde (erhältlich nur in Schachteln à 1 M. in den Apotheken und nichts Anderes. 10576

Bestellungsformulare hält vorrätig und erteilt wegen Auffüllung derselben jede weitere Auskunft F. W. Haumann in Dortmund, Westenhellweg 113.

Die Bestandteile der ächten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind Extrakte von: Silge 1,5 Gr., Moschusgarbe, Aloe, Absynth je 1 Gr., Bitterklee, Gentian je 0,5 Gr., dazu Gentian- und Bitterklee-Pulver in gleichen Teilen und im Quantum, um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.

In 8 bis 10 Stunden
lehre ich Jeden eine schöne, geläufige Handschrift schreiben. Erfolg garantirt. Damenzirkel separat. Näheres Prospekt. Anmeldungen am Sonntag, den 10. Dezember, von 11 bis 1 Uhr Vormittags, im Hotel Pollack in Dortmund, Brückstr. 47, erbeten. E. Müller, Kalligraph. 10561

Salzufler Bitterwasser
(Dr. Brandes).

Bewährtes Mittel gegen Influenza. (Abends sowie morgens nüchtern ½—1 Weinglas voll mit gleichviel warmem Wasser verdünnt zu nehmen.) 10555
Beseitigt jede Verschleimung und wird mit bestem Erfolge auch bei asthmatischen sowie (durch hohen Bromgehalt) bei epileptischen Leiden angewandt.
In Dortmund vorrätig i. d. Adler-Apotheke (Hüttenschmidt) Hermann-Apotheke (Hermann) Engel-Apotheke (Wiegand).

Nach kurz. Gebrauch unentbehrl. als Zahnputzmittel.
Schönheit der Zähne. Neu erfundene, unübertroffene **GLYCERIN-ZAHN-CRÈME** (sanitätsbehördlich geprüft)
KALODONT F. A. Sarg's Sohn & Co., k. u. k. Hoflieferanten in Wien.
Sehr praktisch auf Reisen. — Aromatisch erfrischend. — Unschädlich selbst für das zarteste Zahnemail. — Grösster Erfolg in allen Ländern.
(Anerkennungen aus den höchsten Kreisen liegen jedem Stücke bei. Zu haben bei Apothekern, Droguisten etc. etc. eine Tube 70 Pfg. (Probetuben 10 Pfg.) 1642
General-Depôts: J. D. Riedel, Berlin; Zahn & Cie., Nürnberg.

Stadttheater in Dortmund.

Sonntag, den 10. Dezember:
(7. Vorstellung im 3. Abonnement.)

Zum ersten Male. Zum ersten Male.
Novität. Novität.

Die treulose Philippine,

Posse in 4 Akten von R. Kneisel.
Regie: Herr Walden.
(Mit großem Beifall aufgeführt am Thalia-Theater in Hamburg.)

Personen:

Heunert, Kaufmann	Hr. Löwe.
Regine, seine Gattin	Fr. Hinrichs.
Johanna, beider Tochter	Frl. Nötel.
Frau Molling, Reginens Kousine	Hr. Walden.
Walter Tannendorf, Kaufmann	Hr. Henske.
Leo Lampe, Rentier	Hr. Walden.
Sigmar Stölzel, sein Neffe	Hr. Thomas.
Paula, seine Frau	Frl. Werner.
Anna, Dienstmädchen bei Heunert	Frl. Rainau.
Ein Kommis	Hr. Berger.
Ein Dienstmann	Hr. Schwether.
Erster Nachbar	Hr. Stieglitz.
Zweiter Nachbar	Hr. Nebler.
Nachbaren.	

Ort der Handlung: Eine große Stadt.
Gewöhnliche Preise.
Sonntags: Kassenöffnung 6½ Uhr.
Anfang 7½ Uhr.

Montag, den 11. Dezember cr.:
Erstes Gastspiel der Frau Anna Führing vom großherzogl. Hoftheater in Mannheim.

Maria Stuart.

*** Maria: Frau A. Führing.

Dortmunder Bank-Verein.
7819

Status
per ultimo Dezember 1893.

Aktiva.	ℳ	₰
Wechsel-Bestand	2 709 206	34
Kassen-Bestand	122 569	84
Effekten	515 408	05
Guthaben bei Bankiers und tägl. einziehb. Forderungen	1 312 637	13
Diverse Debitoren	3 347 463	52
Sonstige Aktiva	291 391	30
Passiva.		
Aktien-Kapital	3 001 500	00
Reservefonds	244 377	59
Spezial-Reservefonds	71 594	02
Depositen (3- u. 6-monatl. Kündig.	783 021	20
Giro-(Check-) Einlagen tägl. Künd.	1 541 726	36
Accepte	350 486	67
Kreditoren	1 511 391	55
Sonstige Passiva	754 609	10

Vortrag
des Herrn Dr. Völkel über „Wie steht das Christentum zu den Gebote der wahren Sittlichkeit"
im Kölnischen Hofe, Kölnischestraße am Markt am Montag, den 11. Dezbr., abends 8½ Uhr. Eintrittspreis 30 Pfg., Damen frei.

Reinhomöopathische
Krankenbehandlung findet infolge überhäuften Andranges auswärtiger Patienten bis auf weiteres nur noch Sonntags zu jeder Tageszeit in meiner Wohnung Münsterstraße 158 (früher Kummer'sche Besitzung) statt. Wenn möglich das Wasser mitbringen. Unbemittelten erteile ich kostenlos Rat und Hilfe. 7072
Auf brieflichem Wege gleiche Behandlung.
L. P. Küpper.

Als feinste Vorlage
und bestes Mittel gegen kalte Füße und Rheumat. empfehle pr. gegerbte ca. 1 Qu.-Meter große wollige Heidschnuckenfelle (ähnl. wie Elsbär) pr. Stück zu 4 bis 6 Mk. ges. Nachnahme. 10193
Solten, Lüneburger Heide.
Ch. Hipke.

Prima schwedische
Zimmerthüren,
Fensterbänke, Kalkleisten 2c. empfiehlt billigst 1713
Carl Baugert,
Horde.



Kanarienvögel, Dompfaffen, Erlen- und Birkenzeisige, Distelfinken.
Otto Stöber, Münsterstraße 26, nahe dem Stadtplatz. 6090



Habe ein junges, fettes Pferd geschlachtet und verkaufe per Pfund zu **20 und 25 Pfennig,** 13 Pfund 3 Mark, sowie täglich frische Portionen und prima Wurst. 10603
Frau Jansen, 1. Kampstr. 86.

Heute, saubergerupfte Gänse, 7 bis 10 Pfd. schwer, p. Pfd. 47 Pfg., versk. unt. Nachn. **F. Anderer, Wenzel, Mähr.**

Ein diplomierter, geprüfter **homöopathischer Arzt,** der mehrere Jahre Allopath gewesen und aus Ueberzeugung zur Homöopathie übergegangen ist, beabsichtigt sich in Dortmund niederzulassen. 10605
Familien, die sich dafür interessieren, werden um Angabe ihrer Adresse u. Chiffre **M. R. a.** postlagernd Namen gebeten.
Discretion zugesichert.

Ein Beamter sucht eine, 1060
Wohnung
von vier Räumen im Mittelpunkt der Stadt oder kleines Haus, wenn auch Räume mehr sind, per 1. Februar zu mieten.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Ein erfahrener 10614
Schuhmacher-Geselle
gesucht von
Ludwig Wilms, Wickede-Asseln.

Ein compl. 10511
Hundegefährt
für Metzger sehr geeignet, zu verkaufen bei L. Rosenberg in Barop

Geistig Zurückgebliebene sind sorgf. Pflege u. Erzieh. und gründl. Unterr. B. Wilde, Lehrer, Nordhausen. 10557

Damen
sind z. Entbindg. liebev. Aufnahme. Näheres in der Geschäftsst. 8916

Nach langjähriger ärztlicher Praxis zum Wohle für Leidende herausgegeben.
Die Selbsthilfe
treuer Ratgeber für alle Jene, die durch sinnverwirrende Verirrungen sich leidend fühlen. Es lese es auch Jeder, der an Schwächezuständen, Herzklopfen, Angstgefühl und Verdauungsbeschwerden leidet, seine aufrichtige Belehrung bitte jährlich Tausenden zur Gesundheit u. Kraft. Gegen 1 Mark in Briefmarken zu beziehen von Dr. L. Ernst, Homöopath, Wien, Giselastr. 6. Wird in Couvert verschlossen übersandt.

Ein wahrer Schatz
für alle durch Jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung
60. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin Leipzig, Baumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung.

Damen-Mäntel-Fabrik

En gros. **En detail.**

Erstes und einziges Special-Geschäft in

Dortmund, 91 Westenhellweg 91,

eröffnet vom heutigen Tage bis 25. d. Monats einen

Ausverkauf.

Sämmtliche Regenmäntel, Jaquets, Capes, Hüllen, Räder, Rotunden, Winter-Mäntel, Kinder-Mäntel und Kinder-Jaquets werden zu **unglaublich billigen Preisen** abgegeben.

Alex Mendelsohn,

Westenhellweg 91. Damen-Mäntel-Fabrik. Westenhellweg 91.

Sonntag ist das Geschäft bis 7 Uhr Abends geöffnet.

M. Weinberg,

Münsterstraße 24.
nahe am Steinplatz.

Empfehle zu folgenden auffallend billigen Preisen:

Große Posten prachtvoller **Kleiderstoffe,** doppelbreit, Meter 50 Pfg.

Große Posten **schwarz Cachemire,** sonst 2,75, jetzt nur Meter 1,50 Mk.

Große Posten **schwarz Kammgarn** für Anzüge und Mäntel, sonst 7 Mark, jetzt 3 Mark.

Eine Partie eleganter neuester **Regenmäntel** à 9 Mark.

Wintermäntel, Capes, Jaquettes und **Abendmäntel** à 12 Mark.

Ein großer Posten **Regenmäntel** und **Jaquettes** aus voriger Saison, ohne Rücksicht auf Qualität, nur 4 Mark.

Elegante **Cheviot-** und **Kammgarn-Anzüge** à 20 Mark, nur gute, haltbare Stoffe.

Großes Lager in **Herren-** und **Knaben-Paletots** zu allen Preisen.

Große Posten russischer und amerikanisch. **Pelzwaren.** 16201

Gute schwarze **Muffe** von 1 Mark an.

Bettwaren, als: **Barchent, Satin** und **Drelle** in nur guten federdichten Qualitäten zu bekannt billigen Preisen.

Großes Lager sämmtlicher **Arbeiter-Garderobe.**

M. Weinberg,

Münsterstr. 24, nahe am Steinplatz.

Special-Abtheilung

für

Damen- und Kinder-Mäntel

von

Rose & Co., Dortmund.

Folgende Serien Mäntel sind **von heute ab zu enorm billigen Preisen zum Ausverkauf** gestellt.

Serie I Plüsch-Hüllen, Capes und Kragen.
Serie II Plüsch-Jaquettes.
Serie III Jaquettes in uni und Fantasiestoffen.
Serie IV Jaquettes für junge Mädchen.
Serie V Abendmäntel in schwarz und farbig.
Serie VI Räder für junge Damen in allen Farben.
Serie VII Capes und Winterhüllen in schwarz, glatten und Fantasiestoffen.
Serie VIII Regenmäntel in allen Formen und Grössen.

Abtheilung für Kindermäntel.

Serie I Wintermäntel in allen Grössen und Formen.
Serie II Regenmäntel für jedes Alter.
Serie III Baby-Mäntel etc. 10567

Wir machen auf grosse Parthien Kleiderstoffe für Weihnachts-Geschenke besonders aufmerksam.

Dorstfeld.
Zieglers Wintergarten.
Sonntag, 10. Dezbr.:
Großes Konzert
der gesamten Giesenkirchen'schen Kapelle
Anfang 3 Uhr. Entree 30 Pfennig.

Reichshallen.
Neu! Neu!
Täglich von abends 7 Uhr ab:
Großes Doppel-Konzert
der Wiener Damen-Kapelle Ed. Schüller sowie der Gesellschaft „Thuringia" (9 Damen und 2 Herren). 8259
Sonntags von 11—1 Uhr:
Grosse Matinée.
Nachmittags 4 Uhr:
Anfang des Doppelkonzerts.

Siewers Bier-Säle.
Jeden Sonntag:
Bier-Konzert.
(Militärmusiker.)
Eigene Kapelle. Entree frei.

Sonntag, 10. Dezember:
Großer
Fest-Ball
im Saale des Hrn. Zimmermann, Lütgebrückstraße 5. — Vollständige Musik. — Es ladet ergebenst ein
584 **Winter,** Kapellmeister.

Konzertsaal „Zum alten Fritz",
Rheinischestraße Nr. 32.
Jeden Sonntag:
Große Künstler- u. Spezialität.-
Vorstellung
der Truppe „Charello".
(4 Damen, 4 Herren).
Alles Nähere besagen Tageszettel.
Anfang 3 Uhr. 10582
Es ladet ergebenst ein
G. Wettläufer, Direktor.

Tanz-Unterricht.
Beginne Dienstag den 12. d. Mts., abends 8 Uhr, im Städt. Börsensaal (Schreiber, Viehmarkt) einen neuen Kursus. Herren 6 M., Damen d. Hälfte. Privatunterricht zu jed. Zeit. Walzer in 2 Std., sämtl. Rundtänze in 6 Stdn. Honorar mäß. Sep. Räume. Anmeld. Lessingstr. 19. 10453 **F. Gärtner,** Tanzlehrer.

Pianinos, kreuzsait., v. 380 M. an. Ohne Anz. à 15 M. mon. Kostenfrei 4 wöchentl. Probesend. Fabrik Stern, Berlin, Nesanderstr. 16. 7882

Fredenbaum.
Sonntag, 10. Dezember:
Großes
Konzert
der Merkert'schen Kapelle unter Leitung des Herrn Kapellmeisters R. Merkert.
Entree 30 Pfennig.
Anfang 3¼ Uhr.
Karten „Fredenbaum" giltig

Kronenburg
Sonntag den 10. Dezbr:
Hüttner-Konzert
Anfang 3½ Uhr.
Entree 50 Pfennig.
Abonnementskarten giltig und an der Kasse zu haben.

Kölnischer Hof.
Sonntag, den 10. Dezbr.:
Merkert-Concert
(Harfe: Frl. Kenny Merkert).
Anfangs 8 Uhr. Eintr. 30 Pf.

E. Effey's Konzert-Saal.
Münsterstraße 16.
Eingang Steinplatz.
Sonntag, 10. Dezember:
Zwei große
Galavorstellungen.
Auftreten von Künstlern und Spezialitäten I. Ranges.
Vollständig neues Künstler-Personal.
U. A.: Neu: Rohmer-Original-Jux-Trio.
Anfang 4 Uhr und abends 8 Uhr.
Entree 60 Pfennig.
Morgens von 12 bis 1 Uhr:
Frühschoppen-Konzert.
Entree frei.
Ic. Klosterbier (Meiningerhof).

Schmidt's Panorama.
Hotel am breiten Stein, ganz
Diese Woche historische Prachtserie
D. Gebirgsdorf Ober-ammergau und die
Passionsspiele 1890
8 8. der Aufführung
Kgl. v. 4000 Pers. be

Großer Holzverkauf Methler.

Montag, den 18. d. Mts.,

vormittags 10 Uhr anfangend, werde ich im Auftrage der Bergwerks-Actien-Gesellschaft „Courl" aus der Waldung in der Nähe des Hofes Schmieckmann zu Methler:

Mehrere Hundert Rummern Buchen zu Nutz-, Back- und Brandholz geeignet,

nummernweise öffentlich meistbietend gegen Zahlungsfrist zum Verkauf aussetzen. Zusammenkunft an Ort und Stelle. Das Holz steht an sehr guter Abfuhr.

Kaiserau, den 8. Dezember 1889.

Wüstenhagen Lucl.-Komm

Wohne jetzt Bissenkamp- und Gerberstraßen-Ecke, an der Brückstraße.
A. de Wind,
prakt. Belgischer Zahn-Arzt.

Dr. Coleman,
homöopath. Arzt. Dortmund,
Prinzenstraße 10
(Ecke der Balkenstr.) 6299
Sprechstunden: Vorm. v. 9—11, nachm. v. 3—5. Sonnt. nur vorm. von 9—11 Uhr.

Gandersheimer Sanitätskäse.

Butter! 10 Pfd.-Kolli Honig! postfr. Nachn. fl. Stührahm. M. 7.50, z. Honig M. 4.80. M. Aschenberg, Molkereibes., Czortkow, Galiz. Agenten gesucht

---

Meinen geehrten Abnehmern zur gefl. Kenntnis, daß ich von jetzt ab fette Gänserümpfe per Pfund 65 Pfg., fette Entenrümpfe per Pfd. 75 Pfg. in bekannter Hochfeiner Ware franko geg. Nachn. versende.
W. Wrobel, Marggrabowa, Ostpr.

№ 296. 6. Jahrgang. Dortmund, Sonntag, 10. Dezember 1893. 2. Blatt.

General Anzeiger

M. Kaufmann

Brückstraße 64 DORTMUND Brückstraße 64

empfiehlt als außergewöhnlich vortheilhaft:

2000 Paar	prima rindlederne Herren-Zugstiefel mit gepinnten Boden Wert M. 6,00 nur M. 4,50.	**Grosse Posten**	Herren-Paletots Mark 10, 12, 15, 18, 25 ꝛc.
2000 Paar	prima rindlederne Herren-Halbschuhe Wert M. 5,50 nur M. 4,00.	**Grosse Posten**	Pellerinen-Mäntel Mark 20, 25, 30, 35 ꝛc.
1200 Paar	roßlederne Damen-Zugstiefel Wert M. 4,75 nur M. 3,50.	**Grosse Posten**	Buxkin- und Cheviot-Anzüge Mark 10, 12, 15, 18, 21 ꝛc.
1000 Paar	abgesteppte Damen-Filzpantoffel Wert M. 2,20 nur M. 1,60.	**Grosse Posten**	Kammgarn-Anzüge Mark 18, 22, 25, 30 35 ꝛc.
2000 Paar	Damen-Filzpantoffel m. Polstereinlage Wert M. 3,00 nur M. 2,00.	**Grosse Posten**	Kinder-Anzüge Mark 2,50, 3, 3,50, 4, 5 ꝛc.
1200 Paar	Filzpantoffel mit Filz- und Ledersohle Wert M. 1,30 nur 90 Pfg.	**Grosse Posten**	Kinder-Paletots und Kaisermäntel Mark 3,50, 4, 5 ꝛc.

10569

Sämmtliche Filzwaaren

werden wegen vorgerückter Saison zu Einkaufspreisen verkauft.

NB. Die Geschäftsräume sind an den Sonntagen bis Weihnachten bis Abends 6 bezw. 7 Uhr geöffnet.

Erlkönigs Tochter.

Roman von Reinhold Ortmann.

12) (Nachdruck verboten.)

„Sie wollte nicht mehr an einen todkranken, einen sterbenden Mann gefesselt sein," dachte Hellmuth voll heißaufquellender Bitterkeit zum tausendstenmale; „aber nur eine so kurze Zeit noch hätte sie sich gedulden brauchen, und sie hätte ihre Freiheit zurückerhalten auch ohne diese Grausamkeit. Und wenn sie es wenigstens über sich gewonnen hätte, mir ein einziges Mal zu schreiben, wenn sie sich wenigstens zu der trostvollen Lüge hätte entschließen können, daß sie gezwungen worden sei dem väterlichen Willen zu gehorchen! Aber nichts — nichts! Eiskaltes, herzloses Schweigen! Es scheint sie wahrlich wenig genug gekostet zu haben, mich zu den Toten zu werfen."

Und wenn er dann ihr reines, liebliches Kindergesichtchen wieder vor seinem Geiste auftauchen sah, wollten doch all diese leidvollen Anklagen gegen das geliebte Mädchen trotz der überzeugenden Sprache der Thatsachen in nichts zerfließen. Es war ja nicht möglich, daß diese Augen ihn belogen hatten, daß ihr zärtliches, hingebendes Lächeln nur eine heuchlerische Maske oder die Aeußerung einer schnell vergänglichen Laune gewesen war.

Nur unter einem furchtbaren Zwange konnte sie sich dazu verstanden haben, ihn scheinbar kampflos aufzugeben, und sie litt vielleicht in diesem Augenblick noch schwerer und qualvoller als er selbst!

So wurde seine Seele unablässig hin und her geworfen in dem stürmischen Meer der Zweifel, und die traurige Ohnmacht seines gebrochenen Körpers machte ihm all diese selbstquälerischen Grübeleien, all diese Fragen, auf die er sich doch nie mehr eine Antwort verschaffen konnte, zu hundertfach gesteigerter Pein.

Rasch nacheinander wurde dreimal leise an die Thür des Zimmers geklopft. Hellmuth kannte das Zeichen und rief mit schwacher Stimme:

„Herein!"

Ein freundliches Lächeln, dem man doch ansehen konnte, wie mühsam er es seinem blassen, traurigen Gesicht abgewinnen mußte, begrüßte die behutsam eintretende Ellinor.

Sie hatte ihre sanfteste Miene angenommen, und es schien fast, als sei sie während der letzten Wochen noch um vieles schöner geworden, als sie an dem Tage war, da Hellmuth Baumgartner sie zum erstenmale gesehen. Rasch ging sie auf ihn zu, und indem sie auf das zerknitterte Blatt deutete, das er nicht schnell genug hatte verbergen können, sagte sie mit mildem Vorwurf:

„Schon wieder über diesem unglückseligen Briefe, mein armer Freund? Wissen Sie auch, daß Sie sich töten werden mit diesem unfruchtbaren Gram?"

Er ließ den Kopf in das Kissen zurücksinken und blickte schwermütig in die düsteren grauen Herbstnebel hinaus.

„Ich wollte, daß er seine Wirkung dann wenigstens etwas schneller thäte, Fräulein Ellinor", sagte er; „aber es hat leider den Anschein, als ob der Gram von allen Giften dasjenige sei, welches am langsamsten zum Ziele führt."

Sie hatte sich einen niedrigen Stuhl neben seinen Lehnstuhl geschoben und setzte sich zu seinen Füßen nieder.

„Wie häßlich es ist, daß Sie so sprechen mögen! War Ihr Dasein denn nur um dieses Mädchen wert, gelebt zu haben? Haben Sie nicht noch Ihre Freunde und vor allem Ihre Kunst, für die Sie sich erhalten müssen?"

„Meine Kunst?" fragte er bitter. „Auch wenn sie mir minder schlecht gelohnt hätte — was könnte sie mir jetzt noch sein? Glauben Sie etwa, daß in dieser wunden Brust jemals wieder der Quell süßer Lieder entspringen könnte? Sehe ich aus wie ein Sänger, der die Herzen der Menschen im Sturme mit sich fortzureißen vermag? Nein, Fräulein Ellinor, das ist vorbei mit alles andere, und mir bleibt nichts mehr, als mit dem Dichter auszurufen:

„Was ziemt dir, Seele, nun,
Als daß mit Ernst
Du in dir selber ruh'n
Und sterben lernst!"

„Nein, nein, Sie dürfen diese mutlose Todesstimmung nicht Herrschaft gewinnen lassen über Ihr Gemüt! Wenn Sie nur den Willen haben, zu leben, so werden Sie nicht sterben, sondern werden alles zurückgewinnen, was Sie einst besaßen. Nur von der Vergangenheit müssen Sie sich endlich mit mannhaftem Entschlusse losreißen, von dieser Vergangenheit, deren vermeintliches Glück, wie Sie selbst erkennen sollten, doch nur eine einzige große Lüge gewesen ist."

„Und ist nicht am Ende all unser irdisches Glück nur eine Lüge? Die Freudlichkeit, der Ruhm, ja, selbst unsere eigene flammende Begeisterung — würden sie sich nicht vielleicht eines Tages alle als Täuschung und Lüge erweisen?"

„Lassen Sie es immerhin darauf ankommen! Sie sehen doch, daß viele Hunderte sich in dieser Täuschung sehr wohl und zufrieden fühlen. Und vor allem, Hellmuth, verbrennen Sie den unseligen Brief, der Ihnen bis heute schon hundertmal mehr Schaden zugefügt hat, als die Waffe des Meuchelmörders! Warum martern Sie sich unablässig damit, in Ihrer Phantasie eine Verbindung mit der Vergangenheit aufrecht zu erhalten, die durch die Herzlosigkeit jener andern in Wirklichkeit schon längst zerstört worden ist? So wie zwischen Ihnen und dem Mädchen, von dem Sie sich einst geliebt glaubten, jetzt der ungeheure Raum eines Weltmeeres liegt."

Wie ein elektrischer Schlag durchzuckte es seine hinfällige Gestalt.

Er beugte sich vor und sah die Sprechende mit weit geöffneten Augen an.

„Der Raum eines Weltmeeres? Was heißt das, Fräulein Ellinor? Was wollen Sie damit sagen?"

„So hat mein Vater Ihnen nicht mitgeteilt, was man ihm gestern erzählte? Sie wissen nichts? O, dann nehmen Sie an, daß auch ich nichts gesagt hätte! Nicht ich will es sein, die —"

„Aber ich flehe Sie an, reden Sie!" stieß er hervor, indem er seine Hand wie beschwörend auf ihren Arm legte. „Sie sehen doch, daß es eine Grausamkeit wäre, mir jetzt noch verbergen zu wollen, was Ihre Worte mir bereits mehr als zur Hälfte verraten haben. Lilli ist fort — weit fort! Man hat sie gewaltsam entfernt, weil man sich ihrer Unterwerfung unter den väterlichen Willen nicht sicher glaubte, solange nur wenige Meilen sie von mir trennten!"

Ellinor verriet mit keiner Miene, zu wie leidenschaftlicher Heftigkeit seine Worte ihren eifersüchtigen Zorn aufstachelten, und es war vielmehr ein gut gespieltes Mitleid in der Art, wie sie kopfschüttelnd erwiderte: „Der Zusammenhang der Dinge dürfte ein etwas anderer sein, mein armer Freund! Ein alter Bekannter meines Vaters, der aus Ihrer Heimat stammt und über die Verhältnisse des Hauses Sartorius genau unterrichtet ist, erzählte gestern, daß der Bankier Sartorius, nachdem er den größten Teil seines Vermögens verloren und sein Geschäft aufgelöst habe, vor etwa acht Tagen mit seiner Tochter und seiner Schwester über Hamburg nach Südamerika abgereist sei, wo er wahrscheinlich in das Handelshaus eines Verwandten eintreten werde.

In der Unterhaltung mit näheren Freunden soll er sich vor seiner Verabschiedung dahin geäußert haben, daß der eigentliche, tiefere Grund der Reise allerdings viel mehr die Idee einer Verheiratung seiner Tochter mit dem Sohne und einzigen Erben jenes Verwandten sei, eine Idee, die derselbe vor einem Vierteljahre zum ersten Male brieflich angeregt habe. —

Inwieweit diese letztere Darstellung der Wahrheit entspricht, vermag ich natürlich nicht zu sagen, wenn auch mein Vater auf die Glaubwürdigkeit und Zuverlässigkeit seines Freundes schwört. — — Aber, mein Gott, was ist Ihnen, Hellmuth? Konnte denn meine unvorsichtige Mitteilung Ihnen so nahe gehen?"

Für einige Minuten war das Aussehen des Kranken in der That ein sehr beunruhigendes. Selbst aus seinen Lippen schien jeder Blutstropfen gewichen, und in röchelnden, mühsamen Atemzügen hob sich seine Brust. Aber er wies nichtsdestoweniger mit einer entschiedenen Handbewegung die beruhigende Arznei zurück, welche Ellinor in einer fiebernden Geschäftigkeit herbei gebracht hatte, und überwand durch Aufbietung seiner ganzen Willenskraft innerhalb kurzer Zeit den Schwächeanfall wenigstens soweit, daß er mit matter Stimme sagen konnte:

„Es ist nichts — es hat nichts zu bedeuten! Ich danke Ihnen, Fräulein Ellinor, daß Sie mir diese Neuigkeit nicht noch länger vorenthalten haben. Es ist eine schmerzliche Gewißheit, die mir damit zu teil geworden ist; aber doch wenigstens eine Gewißheit, die all meinen quälenden Zweifeln nun für immer ein Ende macht. Wenn Lilli Europa verlassen konnte, ohne mir einen Gruß, ein Abschiedswort, eine Erklärung zu senden — dann, ja, dann freilich kann es niemals Liebe gewesen sein, was sie für mich empfand! So sei die Vergangenheit denn mit dieser Stunde für immer zerrissen und abgethan".

Er nahm den Brief und riß ihn langsam in kleine Fetzen. Dann aber stöhnte er tief auf und bedeckte die Augen mit der Hand. Als er nach einer langen Zeit wieder aufblickte, war er allein.

Und er war Ellinor von Herzen dankbar, daß sie ihn leise und unbemerkt verlassen hatte, denn ein Schmerz wie der seinige mußte in der Einsamkeit getragen und ausgekämpft werden; solchen Schmerz konnte keine Teilnahme lindern, und jedes Wort des Trostes, jeder mitleidige Blick hätte sicherlich nur einen neuen Stachel in die noch frisch blutende Herzenswunde gedrückt.

Langsam, mit bleierner Trägheit schlichen die trostlosen Viertelstunden dahin. Im Weitbrechtschen Hause war es heute noch vielstiller als sonst, und lange Zeit hindurch war das Ticken der Uhr in seinem Zimmer das einzige Geräusch, welches an das Ohr des Kranken schlug. Da hörte er, daß die Hausthür ging, und daß auf dem Flur eine kurze, aber anscheinend erregte Unterhaltung geführt wurde, wie wenn irgend Jemand von dem Dienstmädchen, dessen Stimme Hellmuth erkannte, etwas begehre, das sie nicht gewähren wollte. Schließlich aber mußte sie doch nachgegeben haben, denn der Wortwechsel verstummte, und eine Minute später wurde an die Thür seines Zimmers geklopft.

Eine Aufforderung zum Eintritt aber wartete der Einlaß Begehrende nicht ab, und mit einer Empfindung unangenehmen Erstaunens sah Hellmuth im nächsten Augenblick Konstantin Majorescu über die Schwelle treten.

Er hatte den Rumänen seit jenem unseligen Konzertabend nicht wiedergesehen, und seine Gedanken hatten sich nur sehr selten mit ihm beschäftigt. Trotzdem aber war ihm die auffallende, fremdartige Schönheit des jungen Virtuosen gut genug im Gedächtnis geblieben, um ihn jetzt, da der unerwartete Besucher weiter gegen das Fenster hin vortrat, die Veränderung in seinem Aussehen mit Ueberraschung wahrnehmen zu lassen. Auch Majorescu war fahl und mager geworden, wie wenn er eine schwere Krankheit kaum überstanden hätte, seine Gesichtsmuskel zuckten beständig wie unter dem Einfluß eines nervösen Leidens, und in den dunklen Augen, die so still matt und leicht verschleiert geblickt hatten, war ein unruhiges Flackern und Flimmern.

Fortsetzung folgt.

Vermischtes.

— Are you engaged? Von einem Fiakerstandplatz in Wien erzählt das dortige „Neue Tagebl." folgende heitere Geschichte: Nicht nur die Engländer sind praktisch, die Engländerinnen sind es auch. Namentlich haben sie, obwohl sie zumeist nur ihrer Muttersprache mächtig sind, ein besonderes Talent, sich überall zurechtzufinden und zu verständigen. Im schlimmsten Falle ziehen sie auch wohl ein Wörterbuch zu Rate, so wie es eine junge Dame that, die seit Kurzem in Wien als unverfälschte „English governess" lebt. Fehlte ihr ein Wort, so wurde flugs das „Dictionary" hervorgeholt. So machte sie es auch gestern, als sie in einen Fiaker steigen und den Kutscher fragen wollte, ob er engagirt oder frei sei. Sie hatte nach kurzem Nachschlagen die englische Formel hierfür: „Are you engaged?" ins Deutsche übersetzt und wandte sich an den Rosselenker mit den Worten: „Sind Sie verlobt?" Der verblüffte Fiaker fragte umgehend, ob die Dame nicht verrückt sei, und erklärte dann seine Bereitwilligkeit, sich zu verloben, mit den Worten: „Sprechen's mit mein' Vatern, Madame.

Privat-Büreau.

Ich empfehle mich zur Anfertigung von Schriftsätzen jeder Art: Klagen, Anträgen, Einsprachen, Reklamationen 2c.

Für arme Leute, die in rechtlichen Sachen sich an mich wenden mögen, werde ich unentgeltlich zur Verfügung stehen. **Karl Erdmann, Dortmund.**

Vorzusprechen: **Auf dem Berge Nr. 12.**, Morg. 8—12, Nachm. 3—7 Uhr, ausg. Mittwoch u. Samstag, an Sonntagen Morg. 9—12 Uhr. (10431

Weizenmehl 00	p. Pfd.	10 Pfg.
Zucker gem.	„ „	31 „
Rosinen	„ „	20 „
Korinthen	„ „	25 „
Wallnüsse	„ „	20 „
Haselnüsse	„ „	30 „
Pflaumen	„ „	25 „
Rüböl Ia.	p. Ltr.	47 „
Petroleum amer.	„ „	15 „

alle andern **Kolonialwaren** zu den billigsten Preisen empfiehlt 9630

Karl Rud. Schulte,
Münsterstraße 23.

Regenschirme

nur eigenes Fabrikat,

Spazierstöcke

empfehlen in reicher Auswahl und zu billigsten Preisen, speciell

auch zu Festgeschenken

Jacobs & Gramm,

Westenhellweg 14.

10323

Holz-Verkauf.

Donnerstag den 14. Dezbr. cr.,

kommen in den Distrikten **Ländern** und **Vorkamp des Gutes Heessen** nachfolgende Hölzer auf Kredit gegen Bürgschaft zum öffentlichen Verkauf: 10563

130 Stück Eichen-Nutzstämme v. 25—65 Ctm. Mittendurchm.
45 „ Eschen- „ „ 12—50 „ „
11 „ Buchen- „ „ 20—26 „ „
4 „ Hainbuchen- „ „ ca 30 „ „
1 Linden-, 25 Kirschbäume-, 25 Birken-, 35 Aspen- und 12 Erlen-Nutzstämme von 15—45 Cmtr. Mittendurchm., 800 Rmtr. starkes Schlagholz.

Der Verkauf beginnt im Distrikt Ländern und zwar zuerst mit dem Schlagholz präcise 9 Uhr vormittags und demnächst gegen 10 Uhr mit dem Stammholz.

Nach Beendigung des Verkaufs im Distrikt Ländern wird gegen 12 Uhr mit dem Verkauf des Stammholzes im Distrikt Vorkamp fortgefahren werden.

Sämtliches Holz ist von vorzüglicher Güte und steht an chaussierten Wegen.

Heessen, den 5. Dezember 1893.

Der Oberförster:
Schmauck.

Holz-Verkauf.

Donnerstag den 14. Dez. d. J., vormittags 10 Uhr,

sollen in der Waldung des Guts **Berghofen**, Forstort **Berghofermark** 10562

ca. 60 Nummern hochstämmige Buchen und 1 starke Eiche

öffentlich meistbietend verkauft werden.

Zusammenkunft an Ort und Stelle.

Hans Ruhr bei Schwerte, den 7. Dezember 1893.

Freiherrlich von Rheinhaben'sche Rentei.

Großer Holz-Verkauf.

Im Dortmunder Stadtforst, Distrikt **Grevingholz**, sollen am

Dienstag, den 12. Dezember cr., vorm. 10 Uhr

anfangend,

200 Eichen von 30 bis 35 Ctm. Durchmesser, 10 bis 20 Meter Länge und 80 Buchen von 10 bis 68 Ctm. Durchmesser und 10 bis 14 Meter Länge,

für Schreiner-, Stellmacher-, Maschinenbau-, Kanalbau- und Landbau-, wie Grubenbauholz 2c. besonders geeignet, nummerweise gegen Kredit verkauft werden. Das Holz steht unmittelbar an der Dortmund-Lünener Chaussee, ca. 4 Kilometer vom Lünener und den Dortmunder Bahnhöfen an bester Abfuhr.

Zusammenkunft bei Herrn Wirt **Besenberg.** 10566

Dortmund, den 28. November 1893.

Der Magistrat: Schmieding.

Holz-Verkauf.

Am Freitag, 15. Dezember d. J.,

Morgens 10 Uhr anfangend,

soll in der zum Gute **Rodenberg** zu **Aplerbeck** gehörigen Waldung

12 Nr. Eichen zu Geschirrholz,
60 „ Buchen zu Brandholz,
40 Haufen Reiser

öffentlich verkauft werden.

Zusammenkunft bei Wirt Saamann.
Haus Rodenberg, 1. Dezember 1893. 10571

Die Rentei-Verwaltung.

Reichhaltige Weihnachts-Ausstellung in allen für Jäger und Jagdfreunde passenden Artikeln bei

W. Hamacher,

Düsseldorf, Königsplatz 31,
(Ecke der Blumenstraße).

Waffen- und Jagd-Ausrüstung.

Größtes Spezialgeschäft am Niederrhein.

Jagd- und Scheibengewehre
aller Systeme. 10553

Niederlage der Gewehr-Fabrik von **C. Teschner & Co.** (Inhaber W. Collath) in **Frankfurt a. O.** sowie verschiedener Gewehrfabriken in Suhl.

Revolver, Teschins, Munition, Lade-Apparate, Jagdanzüge, Mäntel, Joppen, Jagdhüte, Jagdschuhe 2c. Jagdtaschen, Rucksäcke, Gewehrfutterale. Komplette Jagdzimmer-Einrichtungen in Geweihmöbeln.

Kleinere in das Jagdfach schlagende **Luxus-Artikel!**

Büchsenmacherei und Reparaturwerkstätte.

A. Falkenburger, Bankgeschäft,

Berlin N.W., Dorotheenstraße Nr. 56.

An- und Verkauf von Effekten, speziell von 3½ proz. Rentenbriefen Preußischer Provinzen zu coulanten Bedingungen. Einlösung von fälligen Coupons und Dividendenscheinen. 1029



Ringöfen

zum Brennen von Kalk, Ziegelsteinen, Grubenschiefersteinen, Cement etc. Reparaturen, sowie Umänderung nicht praktischer Oefen.

Dampfschornsteine,
Neubau u. Reparaturen.
Reparaturen an denselben auch während des Betriebes.

Geraderichten.

Blitzableiter-Anlagen
mit Controll-Apparate (D. R.-P.)
Herstellung aller Hoch- und Tiefbauten, Kohlenwäschen, Separationen, Kesseleinmauerungen etc.

Weitgehendste Garantie!
Vorzügliche Referenzen!

Klapproth & Adolph,
Special-Baugeschäft.
DORTMUND.
Tel.-Adr.: Klapproth-Adolph.
Fernsprecher Nr. 434. 1629

Geld erspart, ist Geld verdient!
An die Bewohner von Dortmund u. Umgegend.

Großer Ausverkauf!

Durch vorteilhafte Einkäufe in den größten Fabriken des In und Auslandes bin ich im Stande, sämtliche

Weiß- u. Wollwaren zu solchen Spottpreisen

abzugeben, daß kein derartiges Geschäft am hiesigen, wie auch an auswärtigen Plätzen mit mir zu konkurrieren im Stande ist. Ich mache darauf aufmerksam, daß der 11701

Ausverkauf

nur einige Tage dauert!!!

und sollte Niemand die günstige Gelegenheit versäumen, gute, reelle Ware zu Spottpreisen einzukaufen.

Weiss- und Wollwaren.

Besonders hervorzuheben sind:
Normalhemden, -Hosen und -Jacken, Strümpfe, Tischdecken, Handtücher, Hosenträger 2c. Herrenkragen, 6 Stück 1 M.
Taschentücher, weiß und farbig, 6 Stück 80 Pfg.
Taschentücher für Kinder, 6 Stück 45 Pfg.
Kravatten in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen.
Unterjacken von 70 Pfg. an. Herren- und Damenhosen von 65 Pfg. an. Gute Handtücher, 6 Stück von 1.20 Mk. an. Tischtücher v. 75 Pfg. an. Touristen-Hemden v. 1.25 M. an.

Ein Posten schwerer Tricottaillen

in jeder Weite, so lange der Vorrat reicht Stück 75 Pfg. extra schwer und auch mit Einsatz garniert, Stück 1 Mk., 1,25 Mk., 1,50 Mk. — Von der Reise schmutzig gewordene

Normalhemden,
Stück 1 Mark,

Doering's Seife
per Stück 32 Pfg.

Ich enthalte mich jeder weiteren Anpreisung meines Lagers, denn „vielem Loben schenkt man wenig Glauben" und „übernatürlich Geschrei ist selten von Lügen frei" und darum ersuche ich die geehrten Herrschaften von Dortmund und Umgegend, sich von der Wahrheit überzeugen zu wollen. Ich bin fest überzeugt, daß die Güte der Waren wie die überraschende Billigkeit Jeden veranlassen wird, sich seinen Bedarf auf lange Zeit zu decken.

Darum kommt, kommt!
Wo? Wo?
Zu dem großen
Ausverkauf!
der nur einige Tage dauert.
Nur Ueberzeugung macht wahr.
Durch Plakate im Schaufenster erkenntlich.

Der Ausverkauf findet täglich von morgens neun bis abends neun Uhr statt. Sonntags nur bis 6 Uhr abends.
Nicht Passendes wird bereitwilligst umgetauscht.

Feste Preise!

M. Halbreich aus Magdeburg,
Westenhellweg 138, nahe am Körnerplatz.

Geschäfts-Vergrößerung.

Die bedeutende Vergrößerung meines Geschäfts zeige einem verehrlichen Publikum ergebenst an. Empfehle

Flügel u. Pianinos

aus preisgekrönten und nur renommierten Fabriken (große Auswahl) billige Fabrikpreise, gegen Bar hohe Prozente), **Musik-Instrumente und Saiten aller Art, großes Lager von Violinen, Holz- und Blech-Instrumenten, Zithern, Guitarren, Trommeln, Harmonikas, Musik-Automaten und -Hausuhren, Symphonions und Polyphons in allen Sorten, Spieldosen, Bierkrügen, Cigarrenständer, Album mit Musik, Dreydosen, Ariston, Accordzithern,** überhaupt alle in dieses Fach einschlagende Artikel und Bestandteile

Gebrauchte Pianinos werden in Zahlung genommen. Das Reparieren und Stimmen wird prompt besorgt.

F. August Stork,
Pianoforte- und Musik-Instrumenten-Handlung.
Dortmund, Friedhof 3.





Größtes und billigstes Verkaufshaus in Pelzwaaren

von billigster bis zur hochfeinsten Qualität.

Nur von den besten Winter-fellen gearbeitet.
Umtausch nach dem Feste gestattet.

Damen-Muffen	von 1,20 Mk.	an,	
„ -Kragen	„ 0,90	„	„
„ -Boas	„ 2,75	„	„
„ -Baretts	„ 1,75	„	„
Kinder-Muffen	„ 0,50	„	„
„ -Kragen	„ 0,60	„	„
„ -Baretts	„ 0,95	„	„
Herren-Mützen	„ 1,50	„	„
„ -Kragen	„ 2,50	„	„

Geöffnet: von Morg. 8 bis 10 Uhr Abends. Sonntags 8 bis 10, 12 bis 6 Uhr.

Magazin „Zum Pfau",
Inhaber: **Adolf Brandes,** 10473
Westenhellweg 37.



Jos. Kellner
Messerschmiede und Dampfschleiferei
Brückstraße 54,
empfiehlt alle Sorten 13335
feine Stahlwaaren
in größter Auswahl unter **Garantie** zu mäßigen Preisen.
Reparaturen und Schleifereien werden sofort besorgt.

1.00 jede Mütze. Telegramm! **2.50 jeder Schirm.**

Billigstes Hutgeschäft der Welt!

2,50

kosten von heute ab meine bekannten **modernen, eleganten**
Mode-Herren-Filzhüte,
Stück für Stück.
Nur durch den großen Umsatz der vereinten Filialen ist es möglich, die **Hüte u. Regenschirme,** welche bisher Mk. 2.80 gekostet, pr Mk. **2.50** zu verkaufen.

Großer Dortmunder Hutbazar,
43 Brückstrasse 43,
gegenüber der Lütgenbrückstraße.
Filialen: Düsseldorf, Köln, Essen, Bochum.
Kein Herrenhut kostet mehr oder weniger als Mark 2.50.



H. Wigger Wwe., Unna
Bau- u. Kunstschlosserei
liefert als Specialität: 1037
Thürfüllungen, Kellergitter, Firmaschilder, Thore, Frontgitter, Grabgitter 2c.
Zeichnungen und Preise auf Wunsch.

CARL SCHNEIDLER SCHUTZ-MARKE TABAKS-FABRIK gegründet 1840.

Schneidler's echter Pastorentabak à Pfd. 1 M.

eine **hochfeine milde Qualität, herrlich im Geruch, allein nur zu haben Engros bei Karl Oberstadt, H. J. Schulte, Ernst Wiskott.** Ferner **Detail bei August Lock, Ed. Mende Nachf., G. W. Menken, F. Menziedieck, Herm. Dodt, G. Wild, Dortmund. Karl Speier, Hörde. W. Jochheim, Wilh. Specht, H. Weidner, Lütgendortmund. Aug. Tappe, Barop. Gust. Beckmann, Langendreer. Gebr. Rosendahl, Annen.** 5222

Ich bitte die geehrten Raucher, auf **meinen Namen** genau zu achten.

Hildesheim, den 1. Juni 1893.

Karl Schneidler, Tabaksfabrik,
Gegründet 1840.

Meine **Das Bewährte!**

Urbanus-Pillen

ist das Beste!

seit drei Jahrhunderten beliebt, billiger und besser als Schweizer- und ähnliche Pillen, **eine medicinalamtlich begutachtet,** werden von vielen Aerzten verordnet und sind, laut deren Atteste, von ausgezeichneter Wirkung bei **Störungen der Verdauung:** Magendrücken, Hitze und Schwindel im Kopfe, Schlaflosigkeit, Kopfcongestionen, Sodbrennen, bitterem Aufstoßen, Appetitlosigkeit, **träger, unregelmäßiger** Stuhlgang, Hämorrhoiden 2c., sie sind eine **vorzügliche Blutreinigung** und bewährt bei Finnen im Gesicht, Fettleibigkeit und ihren Folgen, überhaupt jeder unangenehmen **Fettbildung, Geschwüren, Rheumatismus** und Gicht, bei Blutarmuth und Bleichsucht neben meinen Eisenpillen, sowie bei Epilepsie als Hilfsmittel der Bromsalze. Ich warne vor werthlosen Nachahmungen, und fordere man ausdrücklich Schachteln mit meinem Namen und obiger Schutzmarke, 1 Schachtel mit Gebrauchsanweisung 1 Mk., = 100 Pillen, 6 Schachteln 5 Mk., in den Apotheken **oder,** wo nicht mit meinem Namen zu erhalten, direkt von

Dr. Overhage, Hirschapotheke, Paderborn.

Zu haben in den meisten Apotheken. 9371

In **Dortmund:** Adler-, Einhorn-, Schwan-, Hirsch-, Löwen- und Hermann-Apotheke, sowie in den Apotheken in **Annen, Aplerbeck, Asseln, Barop, Bulmke, Camen, Eickel, Gelsenkirchen, Herne, Hörde, Lünen** und **Witten.**

Die **am 2. Januar 1894 fälligen Coupons** unserer Pfandbriefe werden **bereits vom 15. Dezember cr.** ab an unserer Kasse in **Berlin** und den bekannten Zahlstellen eingelöst. 12601

Pommersche Hypotheken-Aktienbank.

Preis-Abschlag.

Weizenmehl 00 Pfd. 10 Pf.
10 Pfd. 95 Pfg.
Ia. Rüböl, pr. Ltr. 45 Pf.
Ia. rohe und gebrannte
Kaffee's
von 1.10 bis 1.80 Mk.

Ia. **Hutzucker**, Pfd.	31	Pfg.	
Ia. **Süßr.-Butter**, Pfd.	125	Pf.	
Ia. **Wellenbutter**, Pfd.	105	Pf.	
Ia. **Plockwurst**	100, 110, 120	Pf.	
Ia. **Mettwurst**	70, 75, 80	Pf.	
Ia. **Speck**, Pfd.	65 u. 75	Pf.	

Margarine 45, 60, 70 Pf.
Frische Eier, Dtzd. 80 Pf.
Holl. Käse, Pfd. 55 Pfg.
Voll-Häringe, Dtzd. 40 Pfg.,
sowie sämtl. Kolonialwaren in feinster Qualität zu den billigsten Preisen empfehlen

W. Butenuth
Dortmund, Kuh- u. Wissstr.-Ecke,
Hörde, Chausseestrasse 3.

Louis Ernst,
Herne, Bahnhofsstrasse 17.

H. A. Stolle,
Buchbinderei und Papierhandlung.
Spezialität: Bureauartikel.
Neue evangel. Gesangbücher in allen Formaten. 06101
Einrahmung von Bildern etc.

Häcksel-Maschinen
Mk. 40.—,
Rübenschneider
Mk. 34.—,
Kartoffelquetschen
Mk. 7.—. 9378
Reincke,
Dortmund,
Rheinische Straße 225.

Rind- u. Schweinemetzgerei
(gef. von M. Stern) 5818
in Aplerbeck, Weststraße 1,
empf. **Fleisch- u. Wurstwaren**

Fett. Rindfleisch a	Pfd.	45	Pf
Schweinefleisch	„ „	65	„
Schinkenwurst	„ „	75	„
Preßkopf	„ „	75	„
Schwartemagen	„ „	70	„
Zungenwurst	„ „	75	„
Mettwurst	„ „	65	„
Leberwurst	„ „	45	„
Blutwurst	„ „	40	„

Echte französ. Cognacs.
Renommirteste Marken:
J. Hennessy & Co.
Bisquit Dubouché & Co.
u. s. w. empfiehlt 9166
G. E. Baecker,
Weinhandlung, Münsterstraße.

Frisch geschlachtete, fette junge
Gänse
bratfertig, reinliche beste Waare, mit Fett und Innerem 3½ bis 5½ Kg. schwer incl. 200 Gramm Verpackung, liefere ich franko zu Mk. 4.60 bis Mk. 6.80 unter Nachn. des Betrages u. Garantie für frische, gute Waare
Frau Klara Strehle Wwe.
Passau (Baiern). 8469

Verantwortlicher Redakteur: Karl Richter.
Verlag: General-Anzeiger Ruhfus & Co.
Rotationsdruck: Fr. Wilh. Ruhfus, sämtlich Dortmund.

Beilage

№ 49.

Die zwei B

Von der reich
deutsch-böhmischen
zeugt die folgende
hemia" abgedruckt

Es waren und
wackere Brüder,
waren, wenn sie
lagt, ihre Eigenhe
ziger Studiosos, d
beamter. Ihre A
Stockwerk eines w
paar selbst hatte e
durch einen ziemli
gis getrennt war.
1849. Die beide
entweder in der
oder sie besuchten
Freunden, der sich
zu versammeln pf
ziemlich spät hein
von welcher ich
man in der Haup
holz sparen muß
Kehrten nun die
natürlich, um aus
das warme Feder
Lager suchten, sch
ab, und der ande

Nun kamen sie
Abends aus dem
Bier und Punsch
Hause. Die K
sauste durch die n
schüttete die verspät
massen. Die Bri
am Hausthor anl
auch noch eine sch
erreichten sie ihr
langte nach der K
schnell Licht, dann
den Arbeitstisch,

Nun ging es
in der Schnelligke
außerordentlichen
übten sie ihre Ku
nige Sekunden re
mit einem gewalti
gegebenes Kommar
stätte. Als sie si
ganz unter die D
endlich, daß das
die Nasenspitzen b
spricht nach langer
Stimme: Du has
thu' es nachträgli

Heinrich: J
gessen, — bin
Thu' du es!

Wilhelm: J
Heinrich:
Pause.)

Wilhelm:



Beilage zum General-Anzeiger für Dortmund und die Provinz Westfalen.

№ 49. | Dieses Blatt erscheint jeden Samstag. Anzeigen für dasselbe werden bis spätestens Mittwoch vorher erbeten. Letzteres gilt auch von redaktionellen Beiträgen, welche sehr willkommen sind. | 1893.

Die zwei Brüder und das Licht.

Von der reichen Begabung des vergessenen deutsch-böhmischen Humoristen Eduard Pokorny zeugt die folgende Geschichte, welche von der „Bohemia" abgedruckt wird:

Es waren und sind noch zwei Brüder, junge wackere Brüder, die einander immer zugethan waren, wenn sie auch dann und wann, wie man sagt, ihre Eigenheiten hatten, der Eine ein fleißiger Studiosus, der andere ein angehender Staatsbeamter. Ihre Angehörigen wohnten im zweiten Stockwerk eines weitläufigen Hauses, das Bruderpaar selbst hatte eine Junggesellenstube inne, welche durch einen ziemlich langen Gang von diesem Logis getrennt war. Nun war es im harten Winter 1849. Die beiden Brüder brachten die Abende entweder in der Wohnung der Angehörigen zu, oder sie besuchten gemeinschaftlich einen Kreis von Freunden, der sich an gewissen Tagen regelmäßig zu versammeln pflegte, und woher sie gewöhnlich ziemlich spät heimkehrten. Die Junggesellenstube von welcher ich erwähnte, wurde daher, und weil man in der Hauptstadt allenthalben mit dem Brennholz sparen muß, nur selten Abends geheizt. Kehrten nun die Brüder heim, so beeilten sie sich natürlich, um aus den schneefeuchten Kleidern in das warme Federbett zu kommen. Bevor sie das Lager suchten, schloß der eine gewöhnlich die Thür ab, und der andere blies das Licht aus.

Nun kamen sie einst im Januar gegen 10 Uhr Abends aus dem kleinen Kasino, wo man sich bei Bier und Punsch gemütlich unterhalten hatte, nach Hause. Die Kälte war brennend, der Sturm sauste durch die menschenleeren Straßen und überschüttete die verspäteten Wanderer mit seinen Schneemassen. Die Brüder waren halb erfroren, als sie am Hausthor anlangten, wo sie der Hausmeister auch noch eine schöne Weile pochen ließ. Endlich erreichten sie ihr ungeheiztes Gemach; der Eine langte nach der Kerze hervor, der Andere machte schnell Licht, dann stellten sie den Leuchter auf den Arbeitstisch, der mitten im Zimmer stand.

Nun ging es ans Ausziehen. Beide hatten es in der Schnelligkeit beim Entkleiden schon zu einer außerordentlichen Virtuosität gebracht, heute aber übten sie ihre Kunst aufs Großartigste aus. Wenige Sekunden reichten hin, — und beide setzten mit einem gewaltigen Sprung, als wie auf ein gegebenes Kommando — gleichzeitig in die Schlafstätte. Als sie sich hauchend und schauernd fast ganz unter die Decke begraben hatten, bemerkten sie endlich, daß das Licht noch brenne. Beide streckten die Nasenspitzen bedenklich in die Höhe, endlich spricht nach langer Pause Wilhelm mit pathetischer Stimme: Du hast das Licht auszulöschen vergessen, thu' es nachträglich.

Heinrich: Ich? warum hätte ich denn vergessen, — bin ich denn als Löschhörnel angestellt? Thu' du es!

Wilhelm: Ich thu es nicht.

Heinrich: Ich thu' es auch nicht! (Große Pause.)

Wilhelm: Also gute Nacht!

Heinrich: Gute Nacht! (Zweite noch größere Pause.)

Wilhelm! Du mußt das Licht auslöschen, denn du bist der Jüngere.

Heinrich: Der Aeltere soll immer Acht geben, daß im Hause alles besorgt ist damit kein Unglück geschieht! Der Aeltere soll immer der Gescheitere sein! Auch habe ich mir die Füße erfroren.

Wilhelm: Das ist vor acht Jahren geschehen. Uebrigens mußt du das Licht auslöschen, denn du hast heute Papparbeit gemacht, hast auf dem ganzen Tisch Papierschnitzel und Holzspäne aufgehäuft und hast eine Feuersgefahr herbeigeführt.

Heinrich: Und du hast Dein Pulverhörn und die Kapselschachtel auf dem Tisch liegen; wenn das Haus in die Luft fliegt, kannst Du's verantworten.

Wilhelm: Du löschst also das Licht nicht aus?

Heinrich: Ich lösche das Licht nicht aus.

Wilhelm: Nun, mir recht, gute Nacht.

Heinrich: Gute Nacht! (Das Licht ist schon bedeutend herabgebrannt und hat seinen Ränder.)

Wilhem (mit erhobener feierlicher Stimme): Heinrich! Ich gebe dir mein Ehrenwort, daß ich das Licht nicht auslösche!

Heinrich. Auch ich sage: Auf Ehre, ich lösche das Licht nicht aus!

Wilhelm (sich gegen die Wand umdrehend): Nun denn gute Nacht!

Heinrich (ebenso): Gute Nacht! (Sehr große Pause. Beide thun als ob sie fürchterlich schnarchten.)

Heinrich: Es wird ein Unglück geschehen, der Handleuchter ist ganz niedrig, die Papierschnitzeln reichen schon bald bis zur Flamme. Ich würde nachgeben, Du weißt, daß ich kein Hartkopf bin, aber ich kann nicht, beim besten Willen — denn ich habe mein Ehrenwort verpfändet — sei also lieber Bruder so gut —

Wilhelm: Auch ich habe mein Ehrenwort verpfändet, und das ist nicht schlechter als das Deine. Willst du kein Lump sein, will ich auch keiner sein.

Heinrich: Ja, aber was fangen wir in dieser verfluchten Lage an?

Wilhelm: Das Beste ist, es wacht immer Einer um den Andern, bis das Licht ausgebrannt ist, das kann höchstens zwei bis drei Stunden dauern.

Heinrich: Wenns aber Feuer fängt, — die Teufelspapierschnitzeln!

Wilhelm: Ich sorg' nur wegen des Pulverhörnls!

Heinrich: Weißt Du was? Kannst du nicht einen Stock erreichen, der im Winkel neben Deinem Bette steht? — Mach' das Licht damit aus!

Wilhelm (versucht es): Ja, wenn der Stock nicht um zwei Ellen zu kurz wäre. Mir fällt was anderes ein. Mit der Bettleiste erreichte ich es vielleicht, (Er bricht mit ungeheuerer Anstrengung eine lange Bettleiste ab.) — So — jetzt — ah ah! (Die Bettleiste fällt auf den Hals des Leuchters, ohne das Licht zu berühren.)

Heinrich: So! jetzt hast Du's erst recht gut gemacht, jetzt hast Du noch Holz zum Feuer getragen. Warte ich werfe einen Pantoffel auf das Licht; in der entgegengesetzten Richtung, wohin es fallen muß, liegt gerade nichts Feuerfangendes. (Er schleudert den Pantoffel gegen das Licht) verfehlt es aber und schlägt zwei Fensterscheiben ein.

Wilhelm: O! es wird immer besser, jetzt bläst noch der Sturm durch das zerschlagene Fenster!

Heinrich: Vielleicht bläst er noch unser Licht aus! Wie wär es denn, wenn ich noch die andern Fenster einwerfe, damit der Wind eine größere Gewalt hat?

Wilhelm: Ja, daß wir die Gicht auch noch kriegen. Rufen wir lieber unsere Leute. (Beide fangen an zu brüllen.)

Heinrich: Ach Gott, draußen hault der Sturm, uns hört niemand, wir sitzen hier wie auf einer wüsten Insel.

Wilhelm: Vielleicht hören sie uns doch. Weißt was, bombardiren wir unsere Thür. (Beide schleudern ihre Stiefelknechte, die Stiefeln und was den Bettstellen zunächst ist mit aller Gewalt gegen die Thür, was ein ungeheures Getöse verursacht.) — (Große Pause.)

Der Lärm hat eine sehr fromme Jungfrau, die unmittelbar unter den Brüdern hauset, aufgeweckt.

Sie glaubt Gespenster rumoren und läutet ihrer alten Magd. Auch der Hausherr, der im gegenüberliegenden Zimmer logirt, vernimmt das Getöse, macht Licht und zieht seinen Schlafrock an. Es wird allmählich in dem weiten Hause lebhafter. Der Geisterspuk lockt mehrere Wohnparteien im tiefsten Negligé heraus. Man beschließt, dem gräßlichen Gepolter auf die Spur zu kommen. Eine Schar weißer Gestalten setzt sich in Bewegung, an der Spitze der Hausherr mit einem Nationalgarde-Säbel. Der Zug erreicht endlich den zweiten Stock und die Thür zu dem Junggesellenzimmer, von wannen der Lärm ganz deutlich kommt. Die nächste Deputation öffnet ganz behutsam die Thür, und der Hausherr fragt, was es denn gebe? „Ach, bester Herr Hausherr," rufen die Brüder zugleich, „löschen Sie nur um Gotteswillen unser Licht aus!"

Die Deputation fährt zwei Schritte weit zurück.

„Was sagen Sie, meine Herren, ich soll nur das Licht auslöschen?"

„Ja, wollen Sie gütigst nur das Licht auslöschen."

Aber erlauben sie mir, es war ja doch hier Spektakel, es muß also wohl etwas geschehen sein. — Wir sind wegen des Spektakels hier, nicht wegen des Lichtauslöschens?"

„Ja, es handelt sich wirklich um nichts weiter!"

„Ja, es muß aber doch etwas geschehen sein. Wenn nicht's geschehen wär', so müßt ich Ihnen, erlauben Sie mir, gerade aufkündigen!"

Nun kommt noch die Schwester der beiden Brüder herzu, der sie das ganze Geheimnis mitteilten, es gelingt ihr, die nächtliche Gesellschaft zu entfernen und auch den Hausherrn zu beschwichtigen, der es sich aber heute noch nicht nehmen läßt, daß da droben „etwas geschehen" ist.

Nachdem das Licht endlich durch den schwesterlichen Hauch glücklich ausgelöscht und die Stube leer geworden war, sprangen die Brüder hurtig aus dem Bette, und gelobten, indem sie sich die Hände schüttelten. niemals mehr ihr Ehrenwort leichtsinnig zu verpfänden.

Diese Geschichte ist wirklich wahr.

Die Tänzerin im Löwenkäfig.

Es ist — so meint der Pariser Berichterstatter, welcher über das aufregende Sensationsstück: Aufführung des Serpentintanzes in einem Löwenkäfig schreibt — heute an der Zeit, von der hier plötzlich grassierenden „Lionomanie" zu sprechen. Ein junger Doktor der Rechte verläßt Pandekten und Advokaturskanzlei, um sich fortab der Löwendressur zu widmen und seinen blutgierigen Zöglingen allabendlich unter einem Pseudonym seine Aufwartung zu machen. Sarah Bernhardt, das Prototyp der Exzentrizität, balgt sich allnächtlich zur Erholung von ihren aufregenden Bühnenleistungen auf dem Teppich ihres Salons mit zwei, allerdings noch jugendlichen Jaguars, welche die Stellen der Hauskatzen im Heim der Künstlerin vertreten. Mademoiselle Duclerc, die Chansonettensängerin des Bataklan, nimmt Lektionen bei Meister Pezon, der sie in seinen Löwenkäfig geleitet und, gemütlich eine Zigarre rauchend, sich von seiner Schülerin Lieder vorsingen und Cancan vortanzen läßt. Mlle. Bob-Walter endlich, die Serpentine-Tänzerin, fühlt gleichen Ehrgeiz, wagt sich kühn in die Höhle der Löwen ihres Freundes, des Tierbändigers Marck, macht den erstaunten Wüstenkönigen allerlei verführerische Evolutionen vor und verläßt mit graziösem Lächeln den unheimlichen und ungewohnten Tanzboden — kurz, die Sensationsmacherei hat ein neues, aufregendes Aktionsgebiet entdeckt, um die blasierten Nerven der Pariser wieder in Schwingung zu versetzen.

Wir haben neulich Abends einen solchen „Sensationsgenuß" in Gesellschaft eines das Haus bis an den Giebel füllenden Publikums im Gaite-Theater mitgemacht. Der Telegraph hat zwar über den Verlauf des neuesten Kunststückes — Serpentintanz im Löwenkäfig — nach allen Windrichtungen berichtet. Die interessante Produktion bot jedoch noch einige Momente, welche des Wiedererzählens nicht unwürdig erscheinen. Es war am Schluß des dritten Aktes der über alle Maßen lustigen Verwechslungs- und Ausstattungsposse „Die Bicyclisten auf Reisen", welche den Zuschauer nicht aus dem Lachen herauskommen lassen und auch, Dank der Schar reizender Radfahrerinnen, die in jedem Akte bunt kostümiert auf ihren Bicycles einziehen, für eine farbenprächtige Augenweide sorgen. Der Vorhang geht nieder und es erscheint an der Rampe der Regisseur, der an das Publikum, der Mehrzahl nach aus Damen bestehend, folgende Ansprache richtet: „Fräulein Bob-Walter wird sogleich die angekündigten Serpentintänze im Löwenkäfig aufführen."

Plötzlich wird es finster im Theater. Man hat die Gasflammen abgedreht. „Licht!" „Licht!" ertönt es vom Parterre und den Logen. „Viel Licht!" brüllt die Gallerie und es wird wieder Licht. Die unbegreifliche Verfinsterung wirkt aufregend, der Geist der „Sensation" beginnt über den Zuschauern zu schweben.

Für eine Weile hellen sich jedoch die Gemüter auf. Zwei Komiker, die kurz vorher noch auf der Bühne das Haus in Lachstürme versetzten, haben ganz unbemerkt an zwei gegenüberliegenden Enden der Gallerie Platz genommen und beginnen über die Köpfe der Zuschauer hinweg eine übermütige, laute Unterhaltung.

„Weißt Du, wie viel Bestien da drinnen im Käfig sitzen?" fragt der Eine.

„Drei Löwinnen und ein Löwe!" erwidert der lustige Kumpan.

„Also drei Frauen und ein Mann, o, das ist zu viel! Armer Löwe!"

„Ganz wie in Paris, auch in der Wüste zu viel Frauen!" johlt der Spaßmacher von der obersten Gallerie. Stürmisches Gelächter, das sich mit jedem neuen Schlager der beiden Komiker wiederholt.

Inzwischen hatte die Musik den Strauß'schen Walzer: „Wiener Blut" intoniert.

Endlich geht der Vorgang in die Höhe. Durch das Gitter des Käfigs, der die ganze Breite der Bühne ausfüllt, glotzen richtig drei Löwinnen und ein Löwe — allesamt ausgewachsene Tiere. Im ganzen Hause wird es still, nur die Musik spielt leise den Walzer fort. Die vier Tiere blicken recht artig drein: sollte dies eine Wirkung der weichen Musik sein? Vielleicht.

Man hat kürzlich in London allerlei Proben über die Wirkung der Musik auf Löwen gemacht und hat wahrgenommen, daß schöne Melodien besänftigend auf sie wirken. Der Effekt scheint hier der gleiche. Johann Strauß als Löwenbändiger! Warum sollte übrigens seiner Musik nicht das Gleiche gelingen, wie der seines berühmten Vorfahren Orpheus, von dem wir allerdings keine „Kompositionen" kennen?!

Jetzt erscheint auch der Löwenbändiger, Herr Georges Marck, vor der Rampe. Eine stattliche Erscheinung, in welcher Schönheit, Kraft und Eleganz zu herrlicher Harmonie vereinigt sind. Und dieses feine, vornehme Gesicht! Es ist vielleicht wirklich kein Märchen, wenn von Marck erzählt wird, daß er Doktor der Rechte sei und nur aus „unbändiger" Lust zum Menagerieleben einer vielversprechenden Advokatencarriere entsagte.

Toilette: Lichtgraue Hosen, die in hohen schwarzen Stiefeln stecken; schwarzer Frack, den mehrere „Orden" schmücken, wahrscheinlich bloße Sportabzeichen. Marck verneigt sich leicht, wirft einen festen, prüfenden, hypnotisierenden Blick — der Blick aller Löwenbändiger — auf seine wilden Zöglinge, die bei seinem Erscheinen munter werden und im Käfig herumzulaufen beginnen.

Die eiserne Thür geht auf, Marck tritt ein, mit Reitpeitsche und langer Stange, die in drei scharfe Haken ausläuft, bewaffnet. Ein Peitschenknall und Löwe und Löwinnen setzen sich in Bewegung, laufen im Kreise um ihren Herrn. Die Peitsche knallt. Marck befiehlt, jedes beim Namen rufend, die Tiere in den Winkel, gegen die Koulisse. Sie folgen, bis auf eine Löwin, die unheimlich nach ihrem Meister schielt. „Willst Du?" ruft er ihr halblaut zu. Die Löwin gehorcht und kauert sich knurrend zu ihren zwei Genossinnen, während das Männchen, gleichfalls als Avantgarde, mit aufgesperrtem Rachen vor ihnen lagert. Herr und Tiere fixieren sich eine Weile; alles ist ruhig. Im Saale ist alles mäuschenstill.

„Entrez!" ruft der schöne Georges plötzlich mit gedämpfter Stimme. Die Käfigthüre geht auf, eine Frauengestalt, groß, stattlich, mit aufgelöstem Haar, die kleinen Füßchen in Seidenschuhen gleitet langsam, lautlos, vorsichtig in den Zwinger, dessen Thüre sich rasch, aber ohne Geräusch schließt. Es ist Mademoiselle Bob-Walter, die Tänzerin.

Erster Akt: Marck steht aufrecht da, das Auge fest auf seine Löwen gerichtet. Die junge Dame breitet die Arme flehend aus, ihr schöner Leib neigt sich nach rückwärts und sie dreht sich im Kreise wie eine indische Tänzerin.

Die Löwinnen starren gleichgiltig durch das Gitter in den Saal; der Löwe neigt seinen Kopf zur Seite, neugierig an seinem Herrn vorüber nach dem Gaste schauend. Er reißt den Rachen weit auf, bleibt aber ruhig liegen, denn er fühlt, daß das Auge seines Meisters nicht von ihm weicht. Noch einige Drehungen und Fräulein Bob-Walter gleitet ebenso lautlos, wie sie gekommen, zur Thüre hinaus. Unten spielt die Musik ganz leise noch immer den „Wiener-Blut"-Walzer. Marck ist allein im Käfig. Die Peitsche knallt, die Löwen springen auf und laufen unter dem Befehl ihres Herrn von einem Gitter zum anderen. Marck dirigiert sie mit Peitschenknallen; jeder Knall ein Pistolenschuß — das Geheimnis der Dressur liegt offenbar in der Peitsche. Das Publikum ist geängstigt durch dieses Herumlaufen der Tiere um den Bändiger, verhält sich aber ruhig und still.

Zweiter Akt: Mademoiselle Bob-Walter erscheint wieder im Käfig, diesmal in ein weißes Kleid mit weiten Serpentinflügeln gehüllt. Elektrisches Licht überflutet goldfarbig den Käfig. Die Löwen in ihrem Winkel richten sich auf und starren nach der Tänzerin, die hinter Marck mit ausgebreiteten Flügeln unter der blendenden Lichtfülle Serpentintänze aufführt, als stünde sie allein ohne die gefährliche Nachbarschaft auf der Bühne. Ein halbunterdrücktes „Bravo!" aus dem Zuschauerraum begrüßt die mutige Künstlerin. Einen Augenblick nur hat Marck den Blick dankend in den Saal gerichtet und schon hat sich der Löwe hoch aufgerichtet, als wollte er seinen Platz verlassen. Die eisenbeschlagene Stange seines Herrn ruft ihn jedoch drohend zur Ordnung und er bleibt unbeweglich. Unterdessen setzt Fräulein Bob-Walter ihre Evolutionen fort — sie hat den kleinen Vorgang nicht bemerkt. Noch eine Minute und sie verläßt den Käfig.

Dritter Akt: Hinter der rückwärtigen Käfigwand senkt sich ein breiter Vorhang nieder, der in allen Farben des Regenbogens strahlt. Mademoiselle Walter, in einem schillernden Kostüm von gleichen Farben wie der Vorhang, erscheint zum dritten Male im Zwinger, breitet wieder die grellleuchtenden Serpentinflügel aus und tanzt. Ein ziemlich lautes Bravo ertönt; doch sie hört und sieht nichts, sondern dreht sich im Kreise. Der Käfig, der Tierbändiger, die Tänzerin, die Löwen, die ganze Bühne ist in leuchtenden Farben gebadet. Der Spuk dauert volle vier Minuten, eine Ewigkeit. Endlich tritt die Tänzerin ab. Plötzlich gleiten an den Gitterstangen brennende Raketen empor.

Vierter Akt: Die Löwinnen kauern in einen Winkel. Der Löwe steht aufgerichtet da und stößt ein beängstigendes Knurren aus. Meister Georges fixiert ihn fest, die Stange zur Abwehr gerichtet. Jetzt wird auch das Publikum unruhig. Mademoiselle Bob-Walter tritt in einem weißen Serpentinkleide zum vierten Male wieder ein. Doch die Situation hat sich geändert. Der Löwe, den die Funken und das allzu grelle Licht wütend gemacht haben, steht drohend seinem Herrn gegenüber, zum Sprunge bereit. Er knurrt und fängt zu brüllen an. Namenlose Angst bemächtigt sich der Zuschauer. Nun sitzt kein Mensch im Saale. Selbst die junge Demimonde-Dame in der Fremdenloge deren Schönheit ihren Diamantenschmuck überstrahlt und den ganzen Abend Bewunderung erweckte, hat sich, nachdem sie scheinbar gleichgiltig dem Schauspiel zusah, von ihrem Fauteuil erhoben.

Unten weint ein kleines Mädchen und ruft: „Mama, ich fürchte mich!" Von den Gallerien neigt sich alles über die Brüstung. Die Situation im Käfig ist unheimlich geworden. Marck hält dem wütenden Löwen die Stange vor dem Rachen. Die Bestie schlägt sie wütend mit der Pranke weg.

„Genug! Genug!" ertönt es im Saale. Doch Georges fürchtet sich nicht. Er stößt dem Löwen die Stannge vor den Rachen; das Tier beißt hinein, um gleich wieder loszulassen, rückt aber unmerklich gegen seinen Herrn vor. „Abtreten!" flüstert Marck der Tänzerin zu. Sie schwebt unhörbar hinaus. Marck wirft dem Löwen seine Peitsche hin und gleitet am Gitter zollweise zurück, der Löwe desgleichen ihm nach. Aug im Auge starren Meister und Tier einander an. Marck ist nahe dem Ausgange. Er wirft dem Löwen auch die Stange hin, die mit lautem Gepolter niederfällt. Den Lärm benützend, gleitet Marck zur halbgeöffneten Thüre hinaus und schlägt dieselbe mit festem Arm zu, das schauererregende Schauspiel ist zu Ende.

Brausende Beifallssalven empfangen den Tierbändiger und die Tänzerin. Mademoiselle lächelt graziös; Georges Marck verneigt sich ernst — sein Gesicht sieht erdfahl aus. Drinnen im Käfig springt der Löwe mit der Reitpeitsche seines Herrn, die er im Rachen hält, herum. Der Vorhang fällt, die Musik bläst einen Tusch und die Sensationsnummer ist zu Ende.

Landwirtschaft.

— (Kuhstall im Winter.) Will man von den Kühen nicht nur einen Ertrag während des Winters haben, sondern auch billig füttern, und sie in dem Zustande erhalten, in welchen sie durch die Sommerfütterung gebracht wurden, so ist ein guter warmer Stall unerläßlich. Freilich bedingt die Stallhaltung der Kühe mehr Arbeit, aber diese wird reichlich belohnt, nicht nur durch den Milchertrag, sondern auch durch den Dünger, der dadurch erzeugt wird; außerdem verlangt der Hof im Winter nicht so viele Arbeit im Freien, und wir können daher dieselbe im Stalle verwenden.

— (Zur Schweinemast.) Die intensive Ernährung muß in den ersten Alterswochen beginnen. Milch, besonders süße, ist ein wesentliches Förderungsmittel der Edelmast. Mais- und Reismehl, Fleischfuttermehl ꝛc. sind billige Futtermittel, liefern aber, in größerer Menge verabreicht, öligen Speck und weiches Fleisch. Neben diesen Futtermitteln muß man Gerste, Erbsen, Kartoffeln füttern, sowie phosphorsauren Kalk. Gerste kann als Kraftfutter sehr empfohlen werden, dieselbe ist aber jetzt zu teuer. In den letzten Wochen vor dem Schlachten erweist sich von allen Körnerfrüchten das Roggenschrot zur Erzeugung von Kern im Fleisch und Speck am besten. Man soll die Futterzeiten streng innehalten und

te Waare, mit
bis 5¾ Kg.
n Verpackung,
Mk. 4.60 bis
des Betrages
gute Waare
ehle Wwe.
ern). 8469

Redakteur:
ke r.
eiger Ruh-
o.
Wilh. Ruh
ortmund.

ntemals zu viel a
füttern. Man ge
Schrot trocken. Bei
gefäße und Tröge
Mast.

Küche- un

— (Feine S
Mayonnaise von 2
Estragon-Essig, hä
durch ein Sieb gest
stoßenen Pfeffer da
geröstete Weißbrotsc
bereiteten Sardellen
letzt fein gehackte Ä

— (Hasenwurs
roben (grünen) Spe
gereinigt, dann das
und in der Fleischm
Speck wird durch di
dann stark mit Sa
Speck und das mit
vermischte Fleisch un
knetet und in Därm
werden 20 Sekunden
3 Tage bleibt die
hängen und kommt
darf nicht zu stark
acht Tage hängen.

— (Wie viel G
toffel ertragen?)
Kartoffel zu bilden,
— 2 Grad notwendig
schaft den Ueberkält
diese können wochenl
— 2 Grad liegen, o
wendige Ueberkältun

Erkältung

Alle Aerzte sind
also: Es giebt geg
In der That halten
die sonstigen mehr
tarrhe gegerwärtig
Leute schon in gar n
stimmen doch die M
wärtige Witterung
kältung" heißt jetzt
unsere Breiten seufze
Dies ist allerding
immer umsomehr, je
zu der eigentlichen
Wenn sich Mancher
sofern behaglich füh
nen Ohren hat und
kann, so vergißt er,
Wetter ein zweischnei
mit dem höchsten M
trockene, kalte Luft,
schadet weder der L
man muß sich nur
feuchte Kälte, die ist
genannten Erkältungs
Ueber das Wesen
seit den ältesten Zeit
gelungen wäre, dem
Spur zu kommen.
durch die Poren un
Haut fortwährend e
haltenen Flüssigkeiten
diesem Verdampfungs
zirkulierenden Blute
Sobald nun die
Kälte von der Obe
drängt wird, so entst
kältung" genannt. Hie
Kältegrad gar kein
z. B. bei dem jetzt
auch der Fall ist.
So viel oder so
aber eine Abkühlung
jene Krankheit erzeug
den äskulapischen G
wunde letzt sind. Die
Ansicht hin, daß bei
system eine wichtige
Abkühlung gewisse H
Erregung versetzt werd
bis zu den inneren O
Wie dem aber a
mer über den Gegens
eine vernünftige Hygie

niemals zu viel auf einmal, sondern besser öfter füttern. Man gebe das Kraftfutter als grobes Schrot trocken. Peinlichste Reinhaltung der Futtergefäße und Tröge ist unerläßlich für eine lohnende Mast.

Küche- und Hauswirtschaft.

— (Feine Sardellenschnitten.) Eine Mayonnaise von 2—3 rohen Eiern, Provencer-Oel, Estragon-Essig, später 8—11 hartgekochte Eigelb, durch ein Sieb gestrichen, etwas Aspic, etwas gestoßenen Pfeffer dazu. Alles recht klar gerührt, auf geröstete Weißbrotschnitten gestrichen, mit gut vorbereiteten Sardellenhälften und Capern belegt, zuletzt fein gehackte Aspic darauf.

— (Hasenwurst.) Auf einen Hasen 1 Pfund rohen (grünen) Speck. Der Hase wird abgehäutet, gereinigt, dann das Fleisch von den Knochen gelöst und in der Fleischmaschine klein gemacht. Auch der Speck wird durch die Fleischmaschine getrieben und dann stark mit Salz vermengt. Danach wird der Speck und das mit Salz und grobzerstoßenem Pfeffer vermischte Fleisch untereinander gemengt, tüchtig geknetet und in Därme recht derb gefüllt. Die Würste werden 20 Sekunden in kochendes Wasser gehalten. 3 Tage bleibt die Wurst an einem luftigen Ort hängen und kommt dann zum Räuchern. Der Rauch darf nicht zu stark sein und bleibt die Wurst darin acht Tage hängen.

— (Wie viel Grad Kälte kann die Kartoffel ertragen?) Um das erste Eis in der Kartoffel zu bilden, ist ein Herabgehen bis auf — 2 Grad notwendig, welche Temperatur die Wissenschaft den Ueberkältungspunkt der Kartoffel nennt; diese können wochenlang in der Temperatur von — 2 Grad liegen, ohne zu erfrieren, weil die notwendige Ueberkältung nicht stattfindet.

Erkältung und Abhärtung.

Alle Aerzte sind vollauf beschäftigt. Das heißt also: Es giebt gegenwärtig sehr viele Patienten. In der That halten Schnupfen und Heiserkeit und die sonstigen mehr oder minder bedenklichen Katarrhe gegenwärtig reiche Ernte, und wenn die Leute schon in gar nichts Anderem einig sind, darin stimmen doch die Meisten überein, daß die gegenwärtige Witterung eine sehr ungesunde ist. „Erkältung" heißt jetzt die vis major, unter welcher unsere Breiten seufzen.

Dies ist allerdings jedes Jahr der Fall, aber immer umsomehr, je länger die naßkalte Einleitung zu der eigentlichen trockenen Winterkälte dauert. Wenn sich Mancher bei der jetzigen Witterung insofern behaglich fühlt, weil er noch keine erfrorenen Ohren hat und noch mit den Kohlen sparen kann, so vergißt er, daß gerade das herrschende Wetter ein zweischneidiges Schwert ist, welches man mit dem höchsten Mißtrauen betrachten muß. Die trockene, kalte Luft, wenn sie nur staubfrei ist, schadet weder der Luftröhre, noch den Lungen; man muß sich nur warm genug kleiden. Aber die feuchte Kälte, die ist es, welche hauptsächlich zu sogenannten Erkältungskrankheiten führt.

Ueber das Wesen der letzteren denkt man schon seit den ältesten Zeiten nach, ohne daß es bis jetzt gelungen wäre, demselben mit Sicherheit auf die Spur zu kommen. Was wir wissen ist nur, daß durch die Poren und die Schweißkanälchen der Haut fortwährend ein Teil der im Körper enthaltenen Flüssigkeiten verdampft, und daß die zu diesem Verdampfungsprozeß nötige Wärme von dem zirkulierenden Blute geliefert wird.

Sobald nun diese Wärme durch einwirkende Kälte von der Oberfläche des Körpers weggedrängt wird, so entsteht eben das, was man „Erkältung" nennt. Hierbei braucht der einwirkende Kältegrad gar kein bedeutender zu sein, wie es z. B. bei dem jetzt herrschenden feuchten Wetter auch der Fall ist.

So viel oder so wenig wissen wir. Warum aber eine Abkühlung der Haut gerade diese oder jene Krankheit erzeugt, das ist noch eines der vielen äskulapischen Geheimnisse, deren Siegel noch ungelöst sind. Die Aerzte neigen heute zu der Ansicht hin, daß bei der Erkältung das Nervensystem eine wichtige Rolle spiele, indem durch die Abkühlung gewisse Hautnerven in eine krankhafte Erregung versetzt werden und die letztere sich dann bis zu den inneren Organen fortpflanze.

Wie dem aber auch sei — das Wenige, was wir über den Gegenstand wissen, reicht sowohl für eine vernünftige Hygiene, welche vor der Erkrankung schützen soll als für eine glückliche Behandlung, welche die erworbene Erkrankung heilen soll, in der Mehrzahl der Fälle aus. Die Behandlung ist Sache der Arzneiwissenschaft. Die Maßregeln aber, wie solche Krankheiten zu verhüten sind, sollten Jedermann bekannt sein. Die Gesundheit gilt ja nicht mit Unrecht als eines der ersten Güter des Menschenlebens, wenn nicht als das erste.

Wenn daher der Volksschüler bereits die sichere Kenntnis davon gewinnt, daß ein Zugwind gar nicht kalt zu sein braucht, um zur Erkältung zu führen, weil durch den Zug als solchen schon eine raschere, die Haut abkühlende Verdunstung des Schweißes entsteht, so halten wir dies für mindestens ebenso wichtig, als wenn der kleine Kerl durch eine fünfmalige Verlängerung der Hinterräder des sogenannten „großen Wagens" den Polarstern am Himmel zu finden vermag. Was man in früher Jugend fest einprägt, hält im Alter nach.

Sowie sich die moralischen Grundsätze in das jugendliche Gehirn mit später nie mehr erreichbarer Stärke dem Gehirn eindrücken, ebenso geht es mit den Dingen des praktischen Lebens. Man braucht nur die Erwachsenen zu beobachten, um zu sehen, wie sehr ihnen die hygienische Zucht in der Jugend gefehlt hat. Abgesehen von der allgemeinen Verweichlichung des Körpers, welche mehr eine Folge allzugroßer Bequemlichkeit als der Unkenntnis zu sein scheint, betrachten sie die Möglichkeit der Erkältung so lange als eine Utopie, bis sie dieselbe glücklich acquiriert haben.

Zwar hat sich der große Hebra nicht gescheut, zu sagen, daß 70 Prozent aller Schnupfen durch Ansteckung entstehen und die übrigen aus irgend einem anderen Grunde, und gleich ihm giebt es noch heute Aerzte, welche von „Erkältungskrankheiten" nichts wissen wollen, weil sie den tieferen Grund derselben nicht zu entdecken vermögen. Allein die Hygiene kann nicht warten, bis sich eine haltbare Theorie gebildet, sondern sie muß handeln, und daher wird sie, gestützt auf eine tausendjährige Erfahrung und heute unterstützt wohl von der Majorität der Aerzte, mit der größten Wahrscheinlichkeit behaupten, daß, wenn einer mehrere Stunden in einem überhitzten Lokal sitzt und andern Tags einen Schnupfen oder gar etwas Aergeres vorfindet, dies seinen Grund in der Differenz der Temperatur haben müsse.

Infolge dessen lautet aber die hygienische Vorschrift: „Verlasse jetzt nie ein Gasthaus, Kaffeehaus, Theater, Konzert, ohne vorher schon den Ueberrock (Mantel) ordentlich zugemacht und den Kragen in die Höhe geschlagen zu haben". Das ist aber nicht alles. Schon dem Jungen in der Schule muß ein anderer wichtiger Grundsatz beigebracht werden, nämlich: „Trage nicht zu war. Kleider."

Mit einem dicken Rock in einer heißen Stube sitzen, vermehrt natürlich die Verdunstung der Haut noch bedeutend und die Kälte, in welche man dann hinaustritt, bringt Schaden trotz Ueberzieher oder Winterrock.

Dieses Kapitel, die Kinder nicht zu warm zu kleiden, gehört zu den wichtigsten der Hygiene, woraus freilich nicht folgt, daß man Knaben, deren Gesicht vor Kälte oder konstitutioneller Blutarmut blau ist, mit dünnen Strümpfen und Kniehosen in der strengsten Winterkälte herumgehen läßt. Abhärtung ist schon eine vortreffliche Sache, aber mit je weniger Verstand sie durchgeführt wird, desto mehr bringt sie Schaden. Man glaubt gar nicht, wie viele Menschen sich mutwillig krank machen durch übertriebene Abhärtungskuren, eben weil sie wiederum keine Kenntnis von dem Gesetze haben, daß jedes Organ durch eine allmähliche und gewisse Grenzen nicht überschreitende Anspannung seiner Thätigkeit gekräftigt wird.

Während die Hygiene mit diesem Gesetze, welches sie der Physiologie entlehnt, die glänzendsten Erfolge erzielt, führt die sinnlose Ueberspannung der Abhärtung gerade zum Gegenteile, das heißt direkt zur Erkrankung.

Am meisten wird hier wohl mit dem kalten Wasser gesündigt. Da werden ohne ärztlichen Rat leicht erregbare Kinder täglich zweimal mit kaltem Wasser abgerieben, und wenn dann die jungen Nerven bis zum Exzeß überreizt sind und der Junge oder das Mädchen die ersten Symptome einer frühen Neurasthenie zeigt, dann wundert man sich darüber außerordentlich und das Nächste ist sicher, daß man dem Lernen die Schuld giebt. Andere glauben, daß sie schon alles gethan haben, wenn sie sich täglich mit kaltem Wasser in dem kalten Zimmer übergießen — ein sehr schlechter Grundsatz! Denn der entblößte Körper kann zwar die Abkühlung in einem warmen, nicht aber in einem kalten Zimmer ertragen. Wenn es Leute giebt, welche auch das aushalten, so ist dies nur ein Beweis von der Art ihrer Natur, aber kein Beispiel für andere.

Es geht überhaupt in neuerer Zeit eine Art von Abhärtungszug durch die Welt. Die alten Teutonen, welche das Eis der Sümpfe aufgeschlagen haben, um zu baden, sie machen Schule. Wie viel Schmerzen ihnen infolge einer unvernünftigen Lebensweise die Erkrankung der Capillaren, der Nerven, der Muskeln und Organe des Thorax zugewachsen sind, wissen wir nicht. Aber gesetzt auch den Fall, es habe ihnen ihre Lebensweise gut gethan — die alten Germanen sind gewiß kein empfehlenswertes hygienisches Beispiel. Wir sind einmal so konstruirt, daß wir uns vor Erkältungen, vor forcirten Abhärtungsmethoden bedeutend in acht nehmen müssen und wer weiß, ob ein alter Cherusker nicht lieber in unseren durchwärmten, teppichbelegten Winterzimmern, als in seiner rauchigen Erdhütte seinen Meth trinken würde.

Andere Zeiten, andere Hygiene. Wir müssen feuchte Strümpfe sehr schnell wechseln, wenn wir nicht eine Verkühlung davontragen wollen; Arioviſt hatte dies gewiß nicht nötig. Dagegen leidet die heutige Volksmedizin wieder an den „Verschlägen" aller Art. „Verschlagener" Schnupfen, „verschlagener" Katarrh u. a. sind die gewöhnlichsten Dürrkräutler-Diagnose. Uebertriebene Wertschätzung der Kräuterabsude auf der einen Seite — übertriebene Begeisterung für sogenannte Naturheilmethode auf der anderen Seite, das ist die medizinisch-hygienische Signatur unserer Zeit, der da Zöpfchen des Aberglaubens schon tiefer in den Nacken hängt, als es der Humor verträgt. Das Hökerweib, welches für einen Typhuskranken Lindenblütenthee in die Behandlung einschmuggelt, handelt nicht unvernünftiger, als der moderne Kraftmeier, der in der Winternacht neben sich das Fenster offen läßt, ohne die Gewißheit zu haben, daß er sich im Schlafe nicht abdeckt.

Der Chinese bezahlt, wie bekannt, seinen Hausarzt nur so lange, als Niemand in der Familie erkrankt. Sobald das letztere eintritt, erfolgt die Sistierung des Gehalts. Also finden wir im Reich der Mitte, diesem viel verlästerten Staate, das Prinzip der Hygiene längst finanziell beglaubigt. Dort ist der Arzt der wissenschaftliche Hüter der Gesundheit, nicht der vermeintliche Herrgott, welcher erst dann um Hilfe gebeten wird, wenn der Organismus schon zerrüttet ist.

Wie viele, die heute durch Erkältung krank geworden, hätten dies vermeiden können, wenn sie nur einigermaßen sich mit den Forderungen der Hygiene bekannt gemacht haben würden! Jeder zweite Mensch, dem man begegnet, ist gegenwärtig leidend; die Influenza spukt wieder herum. Nun ist diese Krankheit allerdings ansteckend; aber gewiß disponiert man erst dazu, wenn man durch eine Erkältung die Grundlage für die Invasion des Bazillus gelegt hat; ebenso wie eine Erkältung auch die Gelegenheitsursache für Cholera, Wechselfieber u. dergl. werden kann.

„Widerstehe im Anfange," schrieb Horaz, „die Medizin kommt sonst zu spät!" Damit hat der römische Lyriker und Hofpoet den allgemeinsten hygienischen Grundsatz ausgesprochen und wenn seine Eigenschaften auch sonst nicht danach waren, daß man sie zur Nachahmung empfehlen könnte — in jener Beziehung kann man ihm schon recht geben.

R. Franceschini im „N. Wien. Tagebl."

Mannigfaltiges.

— (Feuchtfröhliches aus alter Zeit.) Im Jahre des Heils 1591 wollten der Rector magnificus und die Professoren der Universität Tübingen dem übermäßigen Trinken unter den Musensöhnen steuern indem sie folgende Ansprachen erließen: „Die Herren Studiosi sowohl Theologiae, als auch der übrigen Fakultatum, werden hiermit informirt, daß sie, alldieweilen sie nach Rothenburg ziehen, um von dort Papier zu holen, aber einen entsetzlichen Rausch heimbringen, solches Treiben lassen, insonders das gottlose Fluchen, sondern ein gottwohlgefälliges Leben führen mögen." Die Antwort blieb nicht aus. Am folgenden Tage fand sich folgender Anschlag an der Universität thüren: „Dem Rektori zur Kennt-

uts: Frau Professor Homberger und desgleichen Krukius geben uns gute Exempla, insonders dieselben sie selten zur Kirche gehen, dahingegen sie noch Lustnau und Derendingen gehen, um gehörig eingeseifet heimzukehren, wobei sie gleich uns fluchen und schwören, sich auch neulich in die Haare gefallen sind."

— (Er beschwert sich nicht.) Ein General hielt unlängst Vorinstruktion d. h. Lehrprüfung ab. Hierbei ermahnte er den unterrichtenden Offizier wiederholt, er solle sich nicht mit Ja und Nein begnügen, sondern durch fortgesetzte, geschickte Fragestellung schließlich die richtige Antwort gleichsam herauszulocken suchen. Beim beliebten Kapitel der Beschwerde fragte jetzt der Lieutenant: „Musketier Schulze! Was würden Sie thun, wenn ich Ihnen eine Ohrfeige gäbe?" „Nichts, Herr Lieutenant!" antwortete der Gefragte ohne Zögern. Ungeduldig stampfte der General mit dem Fuß auf, indem der Offizier etwas verlegen fortfuhr: „Schulze, wenn ich Ihnen nun aber noch eine viel stärkere Ohrfeige versetzen würde?" „Dann würde ich auch nichts thun," erwiderte der stramme Musketier. „Mein Sohn!" legte sich nun der Herr General selbst ins Mittel, „wenn — wenn ich Dir, wenn ich Ihnen mit der Faust auf den Kopf schlagen würde, was thäten Sie dann?" „Nichts, Herr General," tönte es ruhig zurück. Nun ging der Lieutenant wieder ins Zeug; „Schulze, wenn ich beide Fäuste nähme und trommelte Ihnen auf dem Kopf herum, so würden Sie sich doch — he — nun sa, besch..." „Dann würde ich mich beschwichtigen!" jagte Schulze. „Hören Sie auf, Herr Lieutenant! Der Mensch ist ein Esel! Der beschwert sich sein Leben lang nicht! Ich danke für solch' eine Instruktion! Lassen Sie wegtreten!" rief der General in höchstem Zorn, indem er der Abteilung den Rücken wandte. Einige Tage später, beim Vorturnen, winkte der General den ihm nun wohlbekannten Musketier Schulze zu sich heran und sprach sehr gnädig: „Warum wollten Sie sich denn letzthin absolut nicht beschweren?" „Weil es verboten ist, dem Vorgesetzten ins Gesicht zu sagen, daß man sich über ihn beschweren wird", gab der kluge Mann prompt zurück. „Meinetwegen", fuhr der General leutselig fort, „Sie haben nicht so ganz unrecht; aber hören Sie, Schulze, warum haben Sie sich nicht nachträglich über mich beschwert, da ich Sie doch im Aerger einen Esel genannt habe? Nun?" „Weil der Herr General mich vorher —" „Nun, wirds?" „Mein Sohn angeredet hatten, und ich dann oder der Herr General dann", stotterte der Musketier. „Ich danke!" sagte der väterlich Gesinnte, und schritt nachdenklich davon.

— („Gesuchte" Grafen.) Nicht weniger als drei Grafen gehören derzeit zu den von deutschen Gerichten lebhaft begehrten Persönlichkeiten. Ein Schlächtermeister in Potsdam klagt gegen den „in unbekannter Abwesenheit" lebenden Grafen Eberhard von Haugwitz, früher in Potsdam, weil dieser vor seiner Abreise vergessen hat, eine Forderung für Fleischwaren im Betrage von 450 Mk. zu begleichen, und eine Wagenfabrik in Posen sieht sich zu demselben Schritte veranlaßt gegen den Grafen Adam Plater, der sein Rittergut Prochy im Stiche gelassen und eine Rechnung für Wagen-Reparaturen im Betrage von 218 Mark nicht bezahlt hat. Oeffentliche Zustelluugen sind auf Antrag der Kläger ergangen. Ferner enthält das Regierungs-Amtsblatt von Arnsberg einen Steckbrief gegen den Grafen Alexander von Rödern. Der adlige Herr ist am 21. August 1870 in Posen geboren und wird wegen Betrugs verfolgt.

— (Bierstudien eines Amerikaners in Deutschland.) C. G. Leland, der Verfasser der deutsch-amerikanischen „Bierballaden Hans Breitmanns", hat sich in seiner eigenen Lebensschreibung (Memoirs usw. London, W. Heinemann) auch über die Bierstudien geäußert, die er in Heidelberg als Student während der vierziger Jahre betrieb. Entgegen der landläufigen Ansicht von deren Gesundheitsschädlichkeit behauptet er, daß das Biertrinken ihm, einem angehenden Phthisiker (Lungenschwindsüchtigen) das Leben gerettet. Er schreibt darüber Folgendes: „Und dabei muß ich ein für alle Male eingestehen, daß, wenn ich kein Talent für Mathematik besaß, ich ein großes natürliches Talent für Rheinwein und Bier bei mir entdeckte, und dieses Talent stellte ich wahrhaftig nicht unter den Scheffel. Das Ergebnis meines fortgesetzten Lebenswandels war, daß ich, der ich nach Europa mit einer nach Vergnügen hungernden Seele und einem fast schwindsüchtigen Körper kam, rasch und gesund „wie ein Bock" wurde. Ich glaube, wenn mein Vetter Sam (sein Reisebegleiter) mit mir Schritt g halten hätte, er würde noch heute leben. Als wir abreisten, schien ich der Schwächste zu sein; er kehrte zurück und starb wenige Monate nachher an unserer Erbkrankheit. Wie viele Hekatomben von Jünglingen bei uns durch die fälschlich „Mäßigkeit" genannte Enthaltsamkeit gemordet sind, wird wohl nie bekannt werden; vielleicht ist es auch gut so, denn sonst würde alles auf das andere Extrem stürzen. Und hier sei es gesagt, daß trotz unseres übertriebenen nationalen oder internationalen angelsächsischem Dünkels von unserer Ueberlegenheit über Alles und Jedes, was ausländisch ist, wir doch in der Hauptsache, d. h. in dem vernünftigen Genuß des Lebens und Lebenskunst hinter den deutschen und lateinischen Rassen weit zurückstehen. Meistens sind wir zu gut oder zu schlimm, völlig enthaltsam oder rasend betrunken, stets in der Eile nach Aufregung oder in Bedrängnis wegen unserer Sünden. Ruhig, aufgeregter Yankee, ruhig!"

— (Wann werden wir alt?) Man schreibt aus Loudon, 17. Oktober: Die Frage, wann eigentlich das Alter beginne, wird in den Spalten des „Standard" seit einiger Zeit auf das Lebhafteste erörtert. Eine Zuschrift weist darauf hin, daß nach dem englischen Gesetz das Alter mit 50 Jahren anfange. Eine andere führt „die Gesetze des Justinian" an, nach welchen die Jugend von 15—50, das Mannesalter von 50—70 Jahren dauert und das Greisenalter mit 70 anfängt. Ein Athlet von 51 erklärt, für einen Siegerpreis von 5 Pfund würde er mit der Hälfte aller jungen Männer von 25 den Kampf im Boxen, Schwimmen und im Wettlauf aufnehmen. Noch letzten Sommer sei er bei einem schwierigen Wettlauf in Norwegen als der vierte ans Ziel gekommen. Er führt allerdings nicht an, ob mehr als einer an demselben sich beteiligten.

— (Bezeichnend.) „Wie dieser Mensch da klaviert, das ist geradezu horrend!"

„Ja, das ist der reine Tonbildhauer."

(Doch eine Abwechslung.) Lieutenant: „Mein Fräulein, hier auf dem Lande muß es doch kolossal langweilig für Sie sein, es kommt ja nie etwas vor!"

Gutsbesitzerstochter (triumphierend): „O, sagen Sie das nicht! Sie irren, Herr Lieutenant! Wir haben erst im vorigen Jahre hier eine Mondfinsternis gehabt!"

(Aus der Kaserne.) Lieutenant (zu einem Soldaten, der niest): „Hat der Kerl nun einundzwanzig Jahre zum Niesen Zeit gehabt, und gerade jetzt muß er mir den Parademarsch damit verderben!" (Fl. Bl.)

(Eine Naive.) Frau A.: „. . Anpumpen wollten Sie die Schauspielerin?"

Frau B.: „Jawohl. Und denken Sie sich die Ungeniertheit! Drei Monat die Miete nicht zahlen, hundert Mark pumpen wollen und abends im Theater die „Naive" spielen, hört sich da nicht alles auf?"

Der Nystagmus der Bergleute.

Unter Nystagmus versteht man eine in den letzten Jahrzehnten ungemein häufig beobachtete und hauptsächlich bei Steinkohlenbergleuten auftretende eigentümliche Augenkrankheit. Bei der relativ großen Verbreitung dieses Leidens auch bei unseren westfälischen Bergleuten wird es nicht ohne Interesse sein wenn wir, so schreibt das in Essen herauskommende bergmännische Fachblatt „Glückauf", einer soeben erschienenen Monographie über den Nystagmus aus der Feder des bekannten Augenarztes Sanitätsrat Dr. Rieden in Bochum einige nähere Mitteilungen über das Wesen, die Ursachen und die Heilung dieser Krankheit entnehmen. Die ersten Mitteilungen über den Nystagmus stammen aus den 60er Jahren. Seitdem ist die Krankheit in immer stärkerem Maße in fast allen Ländern mit Steinkohlenbergbau, in Deutschland England, Belgien, Frankreich usw. beobachtet worden.

Der Verlauf der Krankheit ist kurz folgender: Im Beginn des Leidens bemerkt der Bergmann erst nach langdauernder Arbeit am Ende der Schicht, daß er nicht mehr im Stande ist, das Grubenlicht genauer fixieren zu können, sondern daß dasselbe in tanzende und rollende Bewegung gerät. Eine kürzere Ruhepause genügt, um die unangenehme Erscheinung des Lichttanzens verschwinden zu machen. In der weiteren Entwickelung des Leidens tritt die Augenstörung noch früher ein, es kommen Schwindelanfälle und Unsicherheiten in der Beobachtung der nächsten Umgebung hinzu, der Arbeiter ist nicht mehr in der Lage, das Gezähe in der gewünschten Richtung zu führen, es stellen sich Kopfschmerzen ein und schließlich ist der Patient nicht mehr im Stande, ruhig und sicher zu gehen, der Gang wird taumelnd, es stellt sich Schädelzittern ein und eine zuweilen außerordentlich schnelle zitternde Bewegung der Augen selbst. Das Bestreben, bei gewöhnlicher Beleuchtung ein Objekt, was nicht ganz unter der Horizontalebene liegt, zu beobachten, ruft jetzt sofort den Nystagmus hervor. Im höchsten Stadium der Krankheit ist der Patient gezwungen, die Grubenarbeit aufzugeben.

Rieden hat eine ungemein große Anzahl von Bergleuten auf der Grube selbst, teils nach Beendigung, teils vor Beginn der Schicht untersucht und unter 11 145 Untersuchten 405 gleich 3,6 Prozent Nystagmuskranke gefunden. Der Prozentsatz der von der Arbeit kommenden zu den zur Arbeit gehenden beträgt hierbei 4,1 : zu 3,1 Prozente. Auf die weitere Schilderung der Symptome und die Methoden der Untersuchung einzugehen, würde hier zu weit führen, wir wenden uns vielmehr zu den Ausführungen Riedens über die Ursachen der Entstehung, der Pathogenese des Leidens. Die Beobachter aller Länder stimmen darin überein, daß es sich bei der Entstehung des Nystagmus nur um solche Arbeiter handelt, die die bestimmte Thätigkeit als Hauer zu verrichten haben.

Die während mehrerer Stunden hinter einander beim Schrämen, Kerben u. s. w. in kauernder oder liegender Stellung nötige häufige Aufwärtsbewegung der Augen ist es, welche bei der durch die matte Beleuchtung vermehrten Anstrengung zum deutlichen Erkennen der Gegenstände, die Augenmuskeln im höchsten Grade ermüdet und den Grund zur Entstehung des Nystagmus legt. Deshalb findet man die Krankheit auch fast nur bei den eigentlichen Kohlenhauern, weit weniger bei Gesteinshauern Schleppern usw.

Von allen untersuchten Gruben liefern diejenigen die meisten Nystagmuskranken auf denen mit Sicherheitslampen gearbeitet wird, die an und für sich schon weniger leuchtkräftig als die offenen Lichter, im Verlauf der Schicht durch Staub und Ruß noch erheblich an Leuchtkraft einbüßen.

In augenfälliger Weise ist der Einfluß der schlechteren Beleuchtung auf die Zahl der Nystagmuserkrankungen dadurch erwiesen, daß im Jahre 1877 auf Zeche „Rhein-Elbe", wo damals mit offener Lampe gearbeitet wurde, nur 0,7 Proz. von Nystagmusanfällen festgestellt werden konnte, dagegen drei Jahre später, nach Einführung der Wetterlampe, schon 3,05 Proz.

Die Heilung der Krankheit wird im allgemeinen vollständig nur durch Aufhören der Hauerarbeit mit der anstrengenden Blickrichtung nach oben und der spärlichen Beleuchtung erfolgen; von allergrößtem Wert für die Verminderung der Nystagmusfälle ist ohne Zweifel die auch in sonstiger Beziehung dringend wünschenswerte Einführung einer besseren Beleuchtung.

Eine Anzahl vortrefflicher, mit Magnesiumblitzlicht in der Grube aufgenommener Momentphotographien, die Thätigkeit der Hauer darstellend, erleichtern das Verständnis des interessanten und auch für Bergleute wichtigen Werkes, dessen Studium wir auf das angelegentlichste empfehlen.

Rätsel-Ecke.

267.

Willst Du „herrlich weit" es bringen,
Bis zu Ordens „Sternen" weit,
Wird es also Dir gelingen:
Halte viel eins zwei bereit,
Weil es Ansehn Dir verleiht,
Fast so wie ein farbiges Kleid:
Dann in den politischen Dingen
Drei — vier — fünf sei die Parole,
Nur nicht nörgeln, nur nicht drängeln,
Willst Du die Regierung quängeln
Erst Dir die Erlaubnis hole;
Mußt nicht nach Vollendung streben,
Bleib' am goldnen Ganzen kleben,
Und Du wirst Dich hoch erheben,
Führen ein fideles Leben. —

B. Legan.

268.

Das erste ist nicht kalt, das erste ist nicht warm,
Das zweite ist hochadlig, jedoch zuweilen arm,
Das Ganze aber kündet euch einen Feldmarschall,
Und seine stolzen Siege kennt man wol überall.

B. Legan.

269.

Durch Buchstabenversetzung ist aus jedem der nachfolgenden Worte: Harfen, Giaur, Niere, Rede, Reden, Mur, eine, Decent, Ohren, arg, Dr[illegible], Enten, Hort, Abel, Jena, Here, Darben, [illegible], Olye, Roma, Oval, Ems, Hunte Loga, Arco, [illegible] — ein anderes Wort zu bilden. Die Anfangsbuchstaben der zu findenden Worte — von oben nach unten — ergeben Vor- und Zunamen eines Dichters.

B. Legan.

Lösung der Schachaufgabe:

Weiß.	Schwarz.
1. L. B5 — D3	A3 — B2;
2. L. D3 — C2 †	beliebig.
3. D. G2 — A8 oder C6 Matt	
oder	
1. . . .	K. B3 —
2. D. G2 — D5	
oder	
1. . . .	K. B3 —
2. D. G2 — C2 u. s. w.	

beste Waare, mit
n 3% bis 5% Kig.
samm Verpackung,
zu Mk. 4.60 bis
chn. des Betrages
rische, gute Waare
Strehle Wwe.
Baiern). 8469

er Redakteur:
Richter.
-Anzeiger Ruh-
& Co.
Fr. Wilh. Ruh-
ch Dortmund.